

Jesus Christus und Seine Ur-Kirche

Abkürzungen:

GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

GEJ I/K27: „Über die wahre Anbetung Gottes.“

-13: Jesus Christus [zum Weib am Jakobsbrunnen]: „Denn siehe, Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten!

Und sieh, dazu braucht es weder einen Berg noch irgend einen Tempel, sondern lediglich ein möglichst reines, liebevolles, demütiges Herz! Ist das Herz das, was es sein soll, nämlich ein Gefäß der Liebe zu Gott, ein Gefäß voll Sanftmut und Demut, dann ist volle Wahrheit in solch einem Herzen; wo aber Wahrheit ist, da ist Licht und Freiheit, denn das Licht der Wahrheit macht jegliches Herz frei. Ist aber das Herz frei, so ist auch frei der ganze Mensch.

Wer demnach mit solch einem Herzen Gott liebt, der ist ein rechter Anbeter Gottes des Vaters, und der Vater wird sein Gebet stets erhören und wird nicht sehen auf den Ort, an dem nichts gelegen ist, ob Berg oder Jerusalem, da die Erde überall gleich Gottes ist, sondern allein auf das Herz jegliches Menschen! Ich meine, dass du Mich nun wohl verstanden hast.“

GEJ I/K29: „Über die tätige Liebe als wahre Gottesehrung.“

-04: Jesus Christus: [...]. „Ich sage dir: einen Verlorenen zu finden, ist mehr wert denn 99 Gerechte, die nach ihrem Gewissen der Buße nicht bedürfen, weil sie an jedem Sabbate auf Garizim Gott zu dienen wähnen, hier aber sogar am Vorsabbate alle Schöpfgefäße wegnehmen, auf dass sich am Sabbate ja niemand einen Trunk Wassers aus dem Brunnen schöpfe und lösche seinen Durst, wodurch nach der Meinung der Gerechten der Sabbat entheiligt würde. O der großen, blindesten Torheit solcher Gerechten! Hier aber steht eine Sünderin mit einem guten Krüge und dienet uns! Saget, was ist besser: diese oder die 99 Sabbatheiliger auf Garizim?!“

GEJ I/K39: „Das rechte Haus Gottes; die freie Natur und die Menschenseele. Die Bergpredigt (Matth. 5, 6, 7).“

-05: Jesus Christus: „Ja, ja, du hast recht geredet nun, also ist es: Gott ist höchst gut, höchst weise, höchst gerecht und braucht niemands Rat und Lehre, so er etwas tun will; aber Ich sage es euch: Der Mensch dieser Erde ist nicht minder berufen, vollkommen zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist!

Bis auf diese Zeit war das zwar unmöglich, da auf dieser Erde der Tod das Szepter führte; aber von nun an soll es jedermann möglich sein, der es sich ernstlich angelegen wird sein lassen, zu leben nach Meiner Lehre!

Ich meine aber, dass, so dies von Gott aus dem Menschen geboten wird für etwas Geringes, fürs leichte Handeln nämlich nach Meiner Lehre, so soll der Mensch aber dann wohl auch keine Mühe und Arbeit scheuen, sich dieses Höchste zu erringen!“

GEJ I/K49: „Nicht Bethäuser, sondern Herbergen und Krankenhäuser für Arme sollet ihr Mir bauen!“

-10: Jesus Christus: „Nicht Bethäuser sollet ihr Mir fürder erbauen, sondern Gasthäuser und Herbergen für Arme, die euch nichts zu entgelten haben!

In der Liebe zu den armen Brüdern und Schwestern werdet ihr Meine rechten Anbeter sein, und Ich werde in solchen Bethäusern häufig unter euch sein, ohne dass ihr es sogleich merken werdet; aber in eigens zu Meiner Anbetung mit den Lippen, wie es bis jetzt der Fall war, erbauten Tempeln werde Ich ebenso wenig von nun an wohnen, als des Menschen Verstand in seiner kleinen Zehe.

Wollt ihr aber schon in einem erhabenen Tempel eure Herzen zu Mir erwecken und vor Mir in eine rechte Demut eingehen, da gehet hinaus in den weiten Tempel Meiner Schöpfungen, und Sonne, Mond und die Sterne alle und das Meer, die Berge, die Bäume und die Vögel in der Luft, wie die Fische im Wasser und die zahllos vielen Blumen auf den Feldern werden euch Meine Ehre verkünden!

Saget, ist der Baum nicht herrlicher denn alle Pracht des Tempels zu Jerusalem?! Der Baum ist ein reines Gotteswerk, hat sein Leben und bringt nährnde Frucht. Was aber ist und bringet der Tempel? Ich sage es euch allen: nichts als Hochmut, Zorn, Neid, die bellendste Eifer- und Herrschsucht; denn er ist nicht Gottes, sondern nur ein eitles Menschenwerk!“

GEJ I /K134-16: „Eine wichtige Erklärung über die jetzigen Evangelien.“

-10: [*Jesus Christus*]: Es soll darum sich niemand daran stoßen, so er beim Lesen des Matthäus und Johannes hie und da auf ähnliche Stellen kommt, die der eigentliche Evangelist in der Zeit, als er das Evangelium schrieb, nicht aufzeichnen konnte, weil das durch sie bezeichnete Faktum erst viel später geschah. Hier [*im vorliegenden „Evangelium Johannis“*] aber wird alles in der strengsten Ordnung wiedergegeben, und dass da mit der Zeit keine schiefen Bemerkungen von den Verstandesgrüblern gemacht werden sollen, so habe Ich dieses Umstandes hier am geeignetsten Platze erwähnt. [...].

Und so sind die beiden Evangelien nach Matthäus und Johannes bis auf einzelne Kleinigkeiten am meisten rein.

Man könnte von einer verstandeskritischen Seite hier wohl die Frage tun und sagen: Wohin ist denn dann das eigentliche Original gekommen? Ist es auf der Erde nirgends mehr vorrätig, und sollte es bei der damaligen Menge der vom heiligen Geiste belebten und durchdrungenen Menschen denn Gott unmöglich gewesen sein, das Urevangelium ganz wortgetreu wieder ans Tageslicht zu fördern?“

Darauf diene zur Antwort: Die Originale sind aus dem höchst einfachen Grunde, dass in Kürze der Zeit mit solchen Reliquien keine Abgötterei getrieben werden möchte, weisest aus dem Wege geräumt worden. Es geschieht solches nun zwar noch mit sogar falschen und fingierten Reliquien, obschon all derlei durch Meine wahre und reine Lehre streng untersagt ist [...].

Was aber die zweite Frage betrifft, so ist der Geist, der in den Originalen lag, auch in den Nachschriften völlig beibehalten worden; am Buchstaben aber liegt ja ohnehin nichts, sondern nur an einem und demselben Geiste. [...].

Also ist es auch bei den Nachschriften Meines Wortes der Fall. Mögen sie sich äußerlich noch so unähnlich sehen, so sind sie aber im Innersten dennoch von ein und demselben Geiste erfüllt, und mehr braucht es nicht!

Nehmet zum Überflusse noch hinzu die Religionen fremder Nationen, als z. B. der Türken, der Parsen, Gebern, Hindus, Chinesen und Japaner! Wie sehr sind sie verschieden von der Religion, die Ich nur den Kindern aus dem Himmel aller Himmel gab, und doch waltet auch in ihnen, wenn schon um vieles tiefer verborgen, derselbe Geist Gottes!

GEJ I/K202: „Die wahre freie Kirche. Das rechte Gotteshaus und der wahre Gottesdienst.“

-08: Jesus Christus: „Ich gebe euch nun eine vollkommen freieste Kirche, die keiner andern Einfriedung benötigt als bei jedem Menschen für sich das höchst eigene Herz, in dem der Geist und die Wahrheit wohnt, allwo Gott von den wahren Verehrern allein erkannt und angebetet sein will!

Ihr sollet als diejenigen, denen Ich zuerst Meinen Geist mitteilte, euch darum nicht um ein Haar besser dünken, als da ist ein jeder andere Mensch, und sollet aus der Gabe nicht irgendein festes Amt machen, gleichwie solches tun die Heiden und die doppelt finsternen Juden und Pharisäer, sondern da ist nur Einer euer aller Herr; ihr alle aber seid ganz gleich als Brüder und Schwestern, und soll nie darinnen ein Unterschied sein unter euch!

Also soll auch keine Regel sein unter euch, und sollet auch nicht halten auf gewisse Tage und Zeiten, als wären sie irgend besser oder schlechter, oder dass Gott nur gewisse Tage gesetzt hätte, an denen Er eure Gebete anhören und eure Opfer annehmen möchte. Ich sage euch: Bei Gott sind alle Tage gleich, und der beste ist unter vielen der, an dem ihr wahrhaft Gutes eurem Nächsten erwiesen habt! Und so soll in Zukunft den wahren und Gott allein wohlgefälligen Sabbattag nur eure gute Tat bestimmen!

An welchem Tage ihr Gutes tun werdet, an demselben Tage wird auch der rechte Sabbat sein, der bei Gott gerechnet wird; der gewöhnliche Judensabbat aber soll sein ein Gräuel in den Augen Gottes!

Wollt ihr aber schon ein sogenanntes Gotteshaus bauen, da erbauet Kranken- und Versorgungshäuser für eure armen Brüder und Schwestern; darin dienet ihr ihnen mit allem, was sie benötigen, so werdet ihr sogestaltig den wahrsten Gottesdienst verrichten, an dem der Vater im Himmel ein großes Wohlgefallen haben wird.

An solchem echten und allein wahren Gottesdienste wird man erkennen, dass ihr wahrhaft Meine Jünger seid.“

GEJ I/K220: „Seid nicht bloß Hörer, sondern auch Täter des Gotteswortes!“

-07: Jesus Christus: „Darum seid denn auch alle nicht eitel pure Hörer Meines Wortes, sondern eifrige Täter desselben, so werdet ihr erst dessen Segnungen in euch wahrzunehmen anfangen!

Denn das Leben ist ein Tun und kein Müßigstehen der Kräfte, durch die das Leben bedingt ist, und so muss das Leben auch durch die gleichfort währende Tätigkeit der sämtlichen Kräfte desselben sogar für ewig erhalten werden; denn in dem Sich-zur-Ruhe-Legen waltet kein bleibend Leben.“

GEJ II/K72: „Der wahre Gottesdienst.“

-02: Jesus Christus *[zum Cyrenius]*: „[...] Weißt du denn das noch nicht, dass ‚Gott lieben über alles und seinen Nächsten wie sich selbst‘ unaussprechlich mehr ist, denn dem Herrn Himmels und der Erden elende Tempel aus Steinen und Holz zu erbauen?

Wenn, wie Salomon sprach, schon Himmel und Erden zu klein sind, die Majestät Gottes zu fassen, was soll dann ein elendes Steingehäuse aus behauenen oder gebackenen Steinen, da die ganze Erde doch so gut wie die ganze Unendlichkeit von Gott erschaffen ist?!“

GEJ II/K111: „Vom wahren Gebet.“

-04: Jesus Christus: „Gott hat die Menschen auch nie gelehrt, Ihn mit den Lippen zu verehren und die Herzen kalt zu halten. Aber weil ein Samuel vor dem Volke

laut gebetet hat, desgleichen mehrer Propheten, und weil David Gott dem Herrn seine Psalmen und Salomo sein Hoheslied sang, so kam das Volk zum leeren Lippengebet und zu den kalten Opfern.

Aber vor Gott ist solch ein Beten und Opfern ein Gräuel! Wer nicht im Herzen beten kann, der bete lieber gar nicht, auf dass er sich vor Gott nicht unanständig gebärde! Füße, Hände, Augen, Ohren und Lippen hat Gott dem Menschen nicht gegeben, dass er damit eitel und leer beten solle, sondern allein das Herz!

Aber dennoch kann ein jeder Mensch auch mit den Füßen, Händen, Augen, Ohren und Lippen beten; und zwar mit den Füßen: wenn er hinget zu den Armen und ihnen Hilfe und Trost bringt; mit den Händen: wenn er den Notleidenden unter die Arme greift; mit den Augen: wenn er gerne die Armen ansieht; mit den Ohren: wenn er gerne und tatwillig Gottes Wort anhört und dieselben vor den Bitten der Armen nicht verschließt; und am Ende mit den Lippen: wenn er sich gerne tröstend mit den armen, verlassenen Witwen und Waisen bespricht und für die Gefangenen nach seiner Macht und Kraft gerne ein gutes Wörtlein einlegt bei denen, die die Armen oft schuldlos gefangen halten, auf dass sie dieselben freiließen.

Also betet der Mensch mit den Lippen auch, wenn er die Unwissenden belehrt und sie zum wahren Glauben, zur rechten Erkenntnis Gottes und zu allerlei nützlicher Tugend beredet. Das alles ist dann auch ein Gott höchst wohlgefälliges Gebet."

GEJ II/K176-15: Petrus der Fels;

Sagt Petrus, resp. Simon Juda: „Aus dem tiefsten Lebensgrunde meines Herzens sage und bekenne ich's nun vor aller Welt laut: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Matth. 16, 16)

Und Ich sagte zu Petrus: „Selig bist du, Simon, des Jona Sohn; dein Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern Mein Vater, der im Himmel ist! (Matth. 16, 17)

Ich sage dir aber auch unter einem: Du bist Petrus, ein Fels; auf diesen Felsen will Ich bauen Meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen! (Matth. 16, 18) Und Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben! Alles, was du auf Erden binden wirst, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das soll auch im Himmel gelöst sein!“ (Matth. 16, 19)

Da sagte Petrus: „Herr, ich danke Dir für diese hohe Gnade, deren ich mich für den völlig Unwürdigsten halte, weil ich stets ein grober Sünder war und leider noch bin; aber was da betrifft das Binden und Lösen, so gestehe ich es auch offen, dass ich's nicht verstehe und nicht weiß, was ich daraus machen soll. Du könntest mir die Sache wohl ein wenig klarer machen, so Du solches wolltest!“

Sagte Ich: „Es wird dir solches alles zur rechten Zeit völlig klar werden; vorderhand aber verbiete Ich euch allen solches strenge, dass ihr nun vor der Zeit ja niemand davon etwas meldet, dass Ich Jesus der wahre Christus sei!“ (Matth. 16, 20)

Nach dieser wichtigen Besprechung fragt Matthäus der Schreiber, ob er solches alles aufzeichnen solle.

Sagte Ich: „Das hiesige Wunder nicht, und des Gespräches zwischen Thomas und Judas Ischariot brauchst du nicht zu erwähnen; aber wohl dessen in der Hauptsache, was Ich mit Petrus abmachte. Schreibe du nur allzeit also, wie Ich dir die Worte ins Herz legen werde, und es wird dann alles recht und richtig sein!“

GEJ III/K36: „Des Herrn Rede über die wahre Gottesverehrung.“

-02: Jesus Christus: „Sehet, es ist für immer genug, dass ihr an Mich glaubet, Mich liebet wie einen eurer besten Brüder und Freunde, und nach Meinem Worte handelt; was darüber ist, taugt für nichts, da Ich durchaus nicht in die Welt gekommen bin, um Mir eine abgöttisch göttliche Verehrung von den Menschen erweisen zu lassen, etwa gleich einem Merkur oder Apollo, – sondern um gesund zu machen alle die Kranken an Seele und Leib, und den Menschen dieser Welt zu zeigen den rechten Weg zum ewigen Leben! Das allein verlange Ich von euch; was darüber ist, ist eitel, dumm, abgöttisch und führet zu nichts.“

Es ist wohl wahr, dass der Mensch Gott, seinen Schöpfer, ohne Unterlass anbeten solle, da Gott in Sich heilig und darum aller Anbetung würdig ist; aber Gott in Sich ist ein Geist und kann daher nur im Geiste und in der Wahrheit angebetet werden.

Was aber heißt das, Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten? – Sehet, das heißt soviel als: allezeit an den einen wahren Gott glauben, Ihn aus allen Kräften über alles lieben und Seine leichten Gebote halten!

Wer das tut, der betet fürs erste ohne Unterlass, und fürs zweite betet er also zu Gott im Geiste und in aller Wahrheit; denn ohne Tat ist jedes Lippengebet eine barste Lüge, mit der Gott als die ewige Wahrheit nicht verehrt, sondern nur veruehrt wird!“

GEJ IV/K247: „Die langsame Ausbreitung des Evangeliums.“

-06: Sagte Ich [*Jesus Christus zum Mathael*]: „Tue das nur; denn dein Schwiegervater und dein Weib waren bis jetzt noch Heiden, aber Heiden von der besten Art, von denen Ich sagen kann: Da ist Mir einer lieber denn tausend Abkommen Israels zu Jerusalem und auch in den andern zwölf Städten des ganzen gelobten Landes! Denn diese alle wollen von einem nahen Gotte nichts hören und wissen; ein irgendwo unendlich weit entfernter Gott ist ihnen lieber, weil sie geheim bei sich in ihrer groben Dummheit denken, dass ein irgendwo endlos weit fern stehender Gott doch leichter zu täuschen sei als ein sehr nahe stehender!“

O des größten Irrtums unter den Juden in dieser Welt! Aber was kann man da wieder anderes tun, als mit aller Geduld und selbst mit der Aufopferung des eigenen Fleischlebens, so es nötig wäre, die Menschen durch Lehre und entsprechende Taten zum Urlichte alles Seins und Lebens zurückzuführen?!”

GEJ V/K132: „Die Erlösung vom Joche des Zeremoniendienstes und des Gesetzes.“

-01: Jesus Christus: „Ich gebe euch damit eine Gottes- und Lebenslehre, die von jeder Zeremonie so ferne ist wie ein Himmelspol dem andern; da bedarf es keines Sabbats, keines Tempels, keines Bethauses, keiner Faste, keines eigenen Aaronstabes und –Rockes, keiner zweihornigen Kopfbedeckung, keiner Bundeslade, keines Rauchfassens, keines gebenedeiten und noch weniger eines verfluchten Wassers. In dieser Lehre ist der Mensch in sich alles in allem und braucht sonst nichts als nur sich selbst.“

In den alten, vorbildlichen Lehren war der Mensch nur ganz teilweise als sich mehr und mehr veredelnd und zum wahren Geistmenschen heranbildend noch ganz materiell dargestellt, und es war darum denn auch nötig, ihn in allerlei dem Geiste entsprechenden Formen, Gefäßen und zeremoniellen Handlungsweisen darzustellen.

In dieser Meiner neuen Lehre aber ist der Mensch, wie auf einen Punkt, in eins vollkommen vereint in sich und mit sich, so wie auch Ich Selbst mit aller Meiner frühern urewigen und unendlichen Gottheit hier auf einem Punkt vereint vor euch stehe und Selbst zu euch sage, dass von jetzt an das Reich Gottes und seine

Gerechtigkeit nicht mehr im Tempel zu Jerusalem oder auf Garizim zu suchen und alldort Gott anzubeten sein wird, sondern solchen Gottesdienst wird man tun können überall, wo ein Mensch ist!

Des Menschen Herz wird sein der lebendige Tempel des wahren, einigen und einzigen Gottes, und die werktätige Liebe wird sein der allein wahre Gottesdienst, und die Liebe zu Gott wird sein Seine ganz allein wahre Anbetung!"

GEJ VI /K123: „Vom Gebet und Gottesdienst.“

-05: Jesus Christus: „Ich bin im Geiste von Ewigkeit her immer der völlig Gleiche, habe Mich nie verändert und werde Mich auch ewig nie verändern in Meinem Sein, Wirken und Wollen. Ich bin nun drei Tage lang bei euch und habe euch gelehrt, was ihr zu wissen, zu glauben und zu tun habt – ein jeglicher für sich – , um das ewige Leben der Seele zu erlangen. Habe Ich euch da von irgendwelchen Gebeten oder von irgendeinem wirksamen mysteriösen, Mir allein wohlgefälligen Gottesdienst etwas gesagt, oder von einem gewissen Feiertage, wie allenfalls von einem Sabbate der Juden, den sie einen Tag des Herrn Jehova nennen, und an dem die Priester den Menschen alle Arbeit verbieten, während sie selbst aber eben an dem Tage des Herrn die größten und schändlichsten Betrugereien verüben und dabei noch der gewissenlos-argen Meinung sind, Gott damit einen guten Dienst zu erweisen? Nein, von allem dem habt ihr aus Meinem Munde nichts vernommen, und Ich sage es euch als vollwahr:

Hinweg mit allen Gebeten, hinweg mit allen Feiertagen, da ein jeder Tag ein wahrer Tag des Herrn ist, und hinweg mit allem Priestertume! Denn ein jeder Mensch, der Gott erkennt und ihn über alles liebt und seinen Willen tut, ist ein wahrer und rechter Priester und ist dadurch auch ein rechter Lehrer, so er seinen Nebenmenschen eben diese Lehre gibt, die er von Mir empfangen hat.

Wer also Meinen Willen tut, spricht nun der Herr, der betet wahrhaftig und betet allzeit ohne Unterlass; und ein jeder Tag, an dem ein Mensch seinem Nebenmenschen in Meinem Namen eine Wohltat erweist, ist ein rechter und Mir allein wohlgefälliger Tag des Herrn.

Wenn aber jemand seinem Nächsten eine Wohltat erweist, so tue er das im stillen und mache darum nicht reden von sich und brüste sich nicht damit vor den Menschen! Denn wer das tut, der hat seinen geistigen Lohn bei Mir schon dahingenommen dadurch, dass er für seine edle Tat einen weltlichen Ruhm erhielt; dieser aber stärkt die Seele niemals, sondern verdirbt sie nur, weil er sie eitel und selbstgefällig macht.

Also ist es auch mit dem Bitten um irgendeine Gnade von Mir. Wer da durch seine Bitte etwas von Mir erhalten will, der bitte ganz still in seinem von der Liebe zu Mir erfüllten Herzen, und es wird ihm gegeben, um was er gebeten hat, so es sich mit dem Lebensheile seiner Seele verträgt.

Desgleichen können sich auch ganz im stillen zwei, drei oder auch mehrere vereinen und für sich und die ganze Gemeinde bitten – aber nicht also, dass es gleichfort erfahre die Gemeinde –, und Ich werde solche Bitten sicher erhören. Aber so da gingen etwa zwei, drei oder auch mehrere und würden es der Gemeinde verlautbaren, dass sie das an diesem oder jenem Tage oder in dieser oder jener Tageszeit tun werden, auf dass sie dann die Gemeinde ansehe und lobte, ja am Ende gar ein solch frommes Bittwerk bezahlte, – wahrlich, da wird solch ein Gebet niemals erhört werden und somit auch der Gemeinde wie denen, die da gebetet haben, nichts nützen! Denn alles das und derlei haben auch die Heiden getan und tun es noch, dass sie bei großen Gefahren in großen Scharen von einem Götzentempel zum andern zogen, dabei allerlei dümmstes Schnitzwerk, Fahnen, Gefäße und noch eine Menge anderer Sachen trugen und ein großes Geheul machten, in die Hörner stießen, gewaltig die Zimbeln schlugen und

mit den Schilden klirrten. Sie veranstalteten auch weite Wallfahrten zu den außerordentlichen und besonderen Götzengnadenbildern, und so sie dort ankamen, verrichteten sie allerlei dümmstes Bußwerk und spendeten dem Götzen große und oft ganz ansehnliche Opfer; damit war freilich den Götzenpriestern sehr geholfen, nur den dummen Wallfahrern niemals. Also derartige allgemeine Gebete und Bitten werden von Mir aus niemals erhört!

Wer also bei Mir eine gute Bitte erhört haben will, der wallfahrte in sein Herz und trage Mir ganz im stillen seine Bitte mit ganz natürlichen und ungeschmückten Worten vor, und Ich werde ihn erhören! Aber Ich sage euch noch hinzu, dass Mir dabei ja niemand mit irgendeiner fromm aussehenden Gebärde und Miene kommt! Denn wo bei einer Bitte an Mich die gewissen heuchlerisch-frommen Gesichterdrückereien vorkommen werden, da wird auch keine Bitte erhört werden; denn wer Mir nicht so natürlich kommen wird, wie er ist, und nicht bitten wird im rechten Geiste der vollsten Wahrheit, der wird nicht erhört werden, sondern nur der, der Mich wahrhaft liebt, Meinen Willen tut und zu Mir ganz ohne allen Prunk und Zwang kommt, wie er ist, der wird von Mir aber auch allzeit erhört werden.

Also ist es auch eine alte Sitte, sogar bei den Juden, dass die blinden und dummen Menschen bei ihren Bitten und Gebeten auch eigene (besondere; d. Hsg.), mehr feine und bessere Kleider anziehen, weil sie meinen, dass der Mensch zur sogenannten größeren Ehre Gottes nicht genug tun könne. Aber das bedenkt so ein Narr nicht, dass es gar viele Arme gibt, die kaum zur größten Notdurft ihres Leibes Blöße bedecken können. Wie muss es dem Armen zumute sein, so er den Reichen also geschmückt in einem Bethause ersieht und sieht, welch eine Ehre dieser Gott gibt, während der Arme das nicht tun kann und sich dabei denken muss, dass er mit seinem Gebete in seinen Lumpen seinen Gott nur beleidigen muss!

Wahrlich, Ich sage euch: Wer immer, mit gewissen besseren Kleidern angetan, Mich um etwas bitten wird, der wird auch niemals erhört werden, und noch weniger irgendein Priester in seinen dummen, verbrämten Zaubermänteln und – rücken!

Also gibt es auch eine alte Unart bei den Gebeten zu Gott, dass man nur irgendeine gewisse fremde Sprache dafür gebraucht und diese für die Verehrung Gottes am würdigsten hält. Wo solch ein Unsinn je in der Folge bestehen wird, da wird die Bitte auch niemals erhört werden.

Der Mensch schmücke sich vor Mir allein nur im Herzen und rede die Sprache, die die seine ist, und rede die Mir wohlverständliche Sprache seines Herzens, und Ich werde seine Bitte erhören!

Ich will, dass da alle die alten Narrheiten ganz abkommen und die Menschen ganz neue, wahrhaftige, reine Menschen werden sollen. Und wo sie also sein werden, da werde Ich auch stets mitten unter ihnen sein; aber die blinden Weltnarren sollen fortan gezüchtigt werden durch das, dass ihre Bitten nicht erhört werden!“

GEJ VI /K149-09: Das Priestertum;

Jesus Christus: „Denn es genügt, dass der mit aller Vernunft und Einsicht begabte und seiner selbst nur zu klar bewusste Mensch alle die empörendsten Lasten des von ihm unverschuldeten Lebens tragen muss, geschweige, dass er sich für nichts und wieder nichts von einem nirgends seienden Gotte irgend harte und aller Natur widerstrebende Gesetze vorschreiben lassen soll; denn ein Gott, der sich nicht anders als durch die Zunge eines hirnverbrannten und arbeitsscheuen Narren und Menschen offenbaren kann und will, ist entweder gar nichts anderes als ein Hirngespinnst eines solchen bezeichneten Narren, oder er ist bloß irgend-

eine rohe, dumme und blinde Kraft, die nur so viel Selbstbewusstsein und Verstand besitzt, dass sie sich ohne Schande des Ausgelachtwerdens eben nur wieder einem sehr dummen, nichts wissenden und nichts verstehenden, leichtgläubigen Narren ganz verstoßen und geheim zu offenbaren getraut.

Sehet, diese Schlüsse der Gottheit gegenüber zu machen wäre jeder vernünftige Mensch berechtigt, wenn die Gottheit Sich nie und nicht anders den Menschen zeigen und offenbaren würde als nur auf dem Wege des faulen und nichtswürdigen Priestertums!

Aber gehen wir zurück bis auf Adam hin, und wir werden gar viele kurz aufeinanderfolgende Zeitepochen finden, in denen sich Gott vor tausendmal tausend Menschen sicher auf eine denkwürdigste Weise geoffenbart und ihnen seinen Willen samt seiner weisesten Absicht mit den Menschen kundgetan hat; aber weil der Mensch ohne Belassung seines freiesten Willens gar kein Mensch wäre, so tat er auch mit dem göttlichen Worte nicht um ein Haar anders als mit dem Worte eines Menschen. [...].

Geht nicht das dumme, blinde Volk in den Tempel und betet die Schrift an?! Aber von dem, was darin steht, weiß es wenig oder nichts, und es hat auch kein Bedürfnis danach, da es sich schon damit vollkommen zufrieden stellt, dass solches der geweihte Priester Gottes versteht. Der gemeine Mensch brauchte nichts anderes, als was der Priester ihm sagt, und dass er das tut, was der Priester will; denn der Priester weiß schon ganz sicher warum.“

GEJ VII /K04: „Die Bekehrung des Sklavenhändlers.“

-07: Jesus Christus zu den Umstehenden: „Nehmet euch alle ein Exempel daran! Das sind Sklavenhändler von sehr finsterner Art, und wie bald haben sie Mich erkannt! Und da oben steht der Tempel, den David und Salomo mit großen Unkosten Mir erbauen ließen, und welcher ungeheurer Unterschied besteht zwischen diesen Sklavenhändlern, die nur der Menschen Leiber verkaufen, und zwischen diesen Seelenverkäufern an die Hölle!

Seht, diese Sklavenhändler sind Eliasse gegen diese elenden Seelenmeuchelmörder da oben! Darum wird es dereinst auch Sodom und Gomorra vor Mir besser ergehen als dieser elenden Höllenbrut da oben. Denn wäre in Sodom und Gomorra das geschehen, was hier geschieht, so hätten sie in Sack und Asche Buße getan und wären Selige geworden. Allein, hier bin Ich Selbst da, und sie trachten Mir nach dem Menschenleben!

Seht, hier an Meiner Seite steht Mein Lieblingsengel Raphael, und Ich sage es euch: Es besteht mehr Ähnlichkeit zwischen ihm und diesen Sklavenhändlern denn zwischen ihm und diesen Gottesdienern da oben! Ich sage es euch: Dieser Sklavenhändler ist schon ein Engel; aber die da oben sind Teufel!“

GEJ VII /K27: „Des Herrn Hinweis auf messianische Weissagungen.“

-11: Jesus Christus: „Siehe, du Meine Helias, also verkündeten Mich die Propheten in alter und sogar in dieser jüngsten Zeit! Und der Täufer und Prediger Johannes war eben die Stimme des Rufers in der Wüste, die Mir die Wege ein wenig ebnete und von Mir sagte: ‚Siehe, da kommt das Gotteslamm, welches hinweg nimmt die Sünden dieser Welt!‘

Wenn du auch meinst, dass vor dem Messias noch Elias kommen und alles Fleisch vorbereiten müsse auf die große Ankunft des Messias, der Jehova genannt wird, so sage Ich dir: Elias war eben in jenem Johannes schon da, und Ich Selbst bin nun auch da. Ich kam in Mein Eigentum, und siehe, die Meinen erkennen Mich nicht!“

GEJ VII/K28: „Erklärung der ersten drei Gebote.“

-01: Sagte die Helias: „Herr und Meister, mir fängt es an zu schwindeln vor dem, was Du mir nun schon gesagt hast! So Du also schon ganz sicher Der bist, von dem die Propheten also geweissagt haben, – was sollen wir armen Sünder dann nun vor Dir, o Herr, anfangen?“

Sagte Ich: „Nichts als Meine Lehren anhören, sie behalten und danach leben, Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst lieben, und ihr habt dadurch alle die sieben Geister Gottes in euch erweckt und dadurch das ewige Leben erlangt, wie Ich solches ehemals erklärt habe. – Bist du damit zufrieden?“

Sagte die Helias: „O Herr, o Jehova, wer sollte damit nicht zufrieden sein und wer nicht befolgen Deine Lehre und Deine allerliebste Gebote?“

Nur fragt sich hier dennoch, ob Du, o Herr, nun durch diese zwei Gebote der Liebe nicht die zehn Gesetze und die Propheten aufhebst, weil Du gesagt hast, dass in diesen zwei Geboten das ganze Gesetz Mosis und alle Propheten enthalten seien.“

Sagte Ich: „Du Meine liebe Helias, wie magst du um so etwas fragen?! Wenn das Gesetz Mosis und alle Propheten in den zwei Geboten der Liebe enthalten sind, wie könnten sie da wohl aufgehoben sein?! Siehe, gerade wie der siebente euch wohl erklärte Geist Gottes im Menschen die sechs vorhergehenden Geister durchdringt und erfüllt und somit alle in sich aufnimmt, ebenso erfüllt die wahre Liebe zu Gott und zum Nächsten alle die vorhergehenden Gesetze Mosis und alle die Vorschriften und Ermahnungen der Propheten!

Wenn Moses sagt: ‚Du sollst allein an Gott glauben und keine fremden und nichtigen Götter der Heiden neben dem rechten Gotte haben!‘, so erfüllst du dieses erste Gebot Mosis ja dadurch mehr als vollkommen, wenn du Gott über alles liebst. [...].“

GEJ VII/K36: „Die Wichtigkeit der Gedankenüberwachung.“

-02: Jesus Christus: „Du kannst denken, was du willst, so kannst du dadurch nicht sündigen, so dein Herz an einem unordentlichen Gedanken kein Wohlgefallen findet. Findest du aber an einem schlechten Gedanken ein Wohlgefallen, so verbindest du auch schon deinen Willen mit dem schlechten, aller Nächstenliebenden Gedanken und bist nicht fern davon, solchen Gedanken, der einmal schon von deinem Wohlgefallen und von deinem Willen belebt worden ist, in die Tat übergehen zu lassen, wenn dir die Umstände günstig erscheinen und die Tat ohne äußere Gefahr zulassen. Daher ist die weise Überwachung der im Menschenherzen vorkommenden Gedanken durch das geläuterte Licht des Verstandes und der reinen Vernunft ja doch von der höchsten Wichtigkeit, weil der Gedanke der Same zur Tat ist, [...].“

GEJ VII/K39-13: Gott straft nicht, Er lässt nur zu;

Jesus Christus: „Ich habe von Ewigkeit her noch kein Wesen gestraft, außer es hat sich selbst gestraft, [...].“

GEJ VII/K59: „Die wahre Anbetung Gottes.“

-04: Aber der Engel sagte: „Ihr lieben Freunde, steckt euer Gold nur alsbald wieder dorthinein, wo ihr es herausgenommen habt! Denn sehet und höret, was ich euch nun sagen werde! Die wahren Götter lassen sich von den Menschen weder anbeten, noch nehmen sie von ihnen irgendein materielles Opfer. Der Götter weisester und liebevollster Wille an euch Weltmenschen aber besteht darin, dass ihr nur an einen, allein wahren, ewigen und allmächtigen Gott glauben und Ihn über alles und aus allen euren Leibeskräften lieben sollet, eure

Nächsten aber wie ein jeder von euch sich selbst, was so viel heißt wie: Was du vernünftig wünschst, das dir dein Nächster tun soll, dasselbe tue du auch ihm! Wenn ihr das beherzigt, glaubet und danach tuet, so betet ihr dadurch den einen wahren Gott würdigst und geziemendst an und bringet Ihm also das Ihm allein wahrhaft wohlgefällige Opfer. Und so ihr Weltmenschen das tun werdet, so wird der eine, wahre Gott euch uns gleich zu Seinen unsterblichen Kindern annehmen, und die Macht und Gewalt des Todes wird von euren Seelen weichen. Anbetung mit den Lippen und Opfer aller Art und Gattung haben nur die argen und herrschsüchtigen Priester und Könige erfunden. Sie lassen sich überhoch ehren und verlangen übergroße Opfer von den Menschen, denen sie in einem fort in die Ohren schreien, dass sie stets große Sünder seien und darum den Göttern große Opfer bringen sollen, ansonst diese sie mit großen und schweren Plagen heimsuchen würden. Aber das tun die argen Priester ja nicht der Götter wegen, sondern nur um ihrer selbst willen, auf dass sie reich und mächtig werden, um die armen, blinden Menschen desto mehr knechten zu können. Der wahre Gott aber will nur, dass alle Menschen sich untereinander als Brüder lieben und frei und ungeknechtet auf der Erde wandeln sollen und durch die Gnade des einen und allein wahren Gottes in allen Dingen stets weiser und weiser werden. [...].“

GEJ VII/K85: „Das rechte Beten und Fasten.“

-15: Jesus Christus: „Wenn ihr aber in alle Welt unter allerlei Völker in Meinem Namen hinausziehen werdet, da esset, was man euch aufsetzen wird! Esset und trinket jedoch nie über ein rechtes Maß, so werdet ihr die rechte Faste halten; alles andere aber ist Aberglaube und eine große Dummheit der Menschen, von der sie erlöst werden sollen, wenn sie es selbst wollen.“

Was aber das Beten zu Gott nach der Art der Juden betrifft, so hat solches nicht nur gar keinen Wert vor Gott, sondern es ist das ein Gräuel vor Ihm. Was soll das lange Lippengeplärr vor Gott dem Allerweisesten bewirken, und besonders dann, wenn es noch an gewisse privilegierte Beter bezahlt werden muss, die dann für andere beten, weil ihr Beten allein kräftig und wirksam sei?! Ich aber sage euch: Wenn tausend solche Beter tausend Jahre lang ihre Gebete Gott vorplärren würden, so würde sie Gott noch weniger erhören als das Geplärr eines hungrigen Esels; denn solch ein Gebet ist kein Gebet, sondern ein wahres Gequake der Frösche in einem Sumpfe, da es keinen Sinn und keinen Verstand hat und nie haben kann.

Gott ist in Sich ein Geist von höchster Weisheit, hat den allertiefsten und lichtvollsten Verstand und ist die ewige Wahrheit selbst. Wer also zu Gott wirksam beten will, der muss im Geiste und in der Wahrheit beten. Im Geiste und in der Wahrheit betet der, der sich in das stille Liebekämmerlein seines Herzens begibt und darin Gott anbetet und anfleht. Gott, der alle Herzen und Nieren durchforscht, wird auch in eure Herzen um so mehr schauen und gar wohl erkennen, wie und um was ihr betet und bittet, und wird euch auch geben, um was ihr also wahrhaft im Geiste und in der Wahrheit gebetet habt.“

GEJ VII/K94: „Die Zulässigkeit der Todesstrafe.“

-02: Jesus Christus *[zum Römer Agrikola]*: „O Freund, Ich weiß es wohl, was du Mir nun sagen willst! Siehe, du hast es durch einen Meiner Jünger erfahren, wie auch Ich Selbst vor einem Jahre, in der Nähe von Cäsarea Philippi am Galiläischen Meere einmal eine Art Standrecht an etlichen grundbösen Häschern, die nach Mir fahndeten, ausgeübt habe und hast Mich nun aus diesem Grunde also gefragt! Ja, Ich sage dir: Wenn du gleich Mir den Verbrecher derart erkennen kannst, dass er als noch ein Fleischmensch schon ein vollendeter Teufel ist, so verhängte

über ihn auch sogleich die Todesstrafe, wie solches auch Moses aus Meinem Geiste erkannt hat; aber so du das nicht Mir und Moses gleich erkennen kannst, so übereile dich niemals mit der Todesstrafe!

Mir steht wohl von Ewigkeit das Recht zu, all das Menschengeschlecht dem Fleische nach zu töten, und Ich bin sonach gleichfort ein Scharfrichter aller materiellen Kreatur in der ganzen ewigen Unendlichkeit; aber was Ich töte der Materie nach, das mache Ich geistig wieder lebendig.

Wenn du das vermagst, so kannst du auch töten, wen du willst und kannst, zur rechten Zeit; aber da du das nun nicht kannst, so sollst du auch nicht töten, außer nur im höchsten Notfalle, z. B. in einem Verteidigungs- oder in einem von Gott aus gebotenen Strafkriege gegen unverbesserliche, böse Völker und auch im Falle einer Notwehr gegen einen argen Mörder und Straßenräuber. In allen anderen Fällen sollst du nicht töten, noch töten lassen, solange du nicht in dir selbst Mein volles Licht hast! [...].

Ihr habt zwar auf Raub, Mord und Totschlag und noch auf manch andere Verbrechen die Todesstrafe gesetzt; aber bei euren großen Festmählern mussten zu euerm größten Vergnügen gewisse Gladiatoren auf Leben und Tod kämpfen, und der Sieger ward dann ausgezeichnet. Siehe, das ist vom Übel und gereicht keinem Volke zum Segen! Also habt ihr auch allerlei wilde Tierkämpfe, bei denen sehr oft Menschen ihr Leben auf eine grausame Art einbüßen müssen, und dennoch vermöget ihr euch sehr dabei zu ergötzen! Und siehe, auch das ist von großem Übel! Darauf kommt schwerlich je ein Segen von oben; ohne den aber gibt es für keinen Staat und für kein Volk irgendeinen festen und dauernden Bestand, was du Mir sicher glauben kannst.“

GEJ VII/K121: „Die Führung der Menschheit.“

-03: Jesus Christus: „Der Mensch aber als Mein vollstes Ebenmaß muss auch einen vollkommen freien Willen haben, mit dem er sich selbst in seinem geistigen Teile umgestalten, festem und von Meiner Allmacht frei machen muss, um dereinst als ein starkes, freies, selbständiges und selbstmächtiges Wesen selig neben Mir dazustehen, zu leben und zu handeln.

Siehe, alle Geschöpfe stehen unter Meinen Mussgesetzten, auch der Mensch seinem Leibe nach, – nur des Menschen Seele und Geist nicht, d. h. was da betrifft den Willen und das freie Erkennen! Die Form und die Lebenseinrichtung der Seele in allen ihren Teilen ist natürlich auch ein Musswerk, von Mir ausgehend, doch aber nur also, dass sie eben durch den freien Willen im Menschen entweder sehr veredelt und befestigt oder auch sehr verunedelt und geschwächt werden kann.

Es würde aber dem Menschen der freie Wille wenig oder nichts nützen ohne die Fähigkeit eines freien Erkennens und den aus dem Erkennen abgeleiteten Verstand, der dem Willen erst zeigt, was gut und wahr und was falsch und böse ist.

Erst dann, wenn der Mensch sich Erkenntnisse gesammelt und seinen Verstand geschärft und geweckt hat, kommt die Offenbarung des göttlichen Willens hinzu, die dem Menschen die rechten Wege zum ewigen Leben und zu Gott zeigt. Der Mensch kann dann eine solche Offenbarung annehmen oder nicht, da er einen vollkommen freien Willen auch Gott gegenüber haben muss, ohne den er kein Mensch, sondern ein Tier wäre, das keinen eigenen freien Willen, sondern nur einen Trieb hat, dem es nicht widerstehen kann.“

GEJ VII/K140-11: Täter des Wortes;

Jesus Christus: „[...] Es ist nicht genug, dass man Mich erkennt und glaubt, dass Ich der Herr bin, sondern man muss das auch tun, was Ich euch lehre; durch die Tat erst wird der Mensch zur vollen Gottähnlichkeit gelangen.

Das Tun nach Meiner Lehre aber wird für den sicher nicht schwer sein, der Mich wohl erkannt hat und Mich mehr denn alles in der Welt liebt; wer Mich aber also liebt, der trägt Mich geistig auch schon in seinem Herzen und somit auch des Lebens Vollendung, also die volle Gottähnlichkeit, und in aller Seligkeit das ewige Leben.“

GEJ VII/K156: „Die Torheit des Kloster- und Einsiedlerlebens. Der Zweck der Versuchungen.“

-04: Jesus Christus: „Der Mensch kann sich auf der Welt freilich von der Welt ganz abziehen gleich den Einsiedlern des Karmel und Sion, die da kein Weib ansehen und sich kümmerlich von Wurzeln, allerlei Beeren, wildem Honig und Johannisbrot ernähren. Auch verschneiden sie sich sogar des Reiches Gottes wegen, weil sie dann in keine Versuchung geraten können, in der sie irgend ein Gebot Mosis übertreten könnten. Sie haben darum kein Eigentum, haben keine Eltern, haben keine Weiber und Kinder, haben selbst keine Männlichkeit. Sie bewohnen wilde Bergschluchten, damit die Schönheit der üppigen Erdfluren sie nicht reizt; sie reden nicht miteinander, damit nicht jemandem ein Wort aus dem Munde fahre, das ihn oder seinen Nachbarn ärgern könnte.

Unter solchen höchst dummen Lebensabstraktionsverhältnissen und unter solchen Verwahrungen vor der Möglichkeit, eine Sünde zu begehen, halten sie freilich wohl die Gesetze Mosis; aber zu wessen Nutzen und Frommen? Ich sage es euch: Das nützt ihnen nichts und den anderen Menschen auch nichts! Denn Gott hat den Menschen die verschiedenen Kräfte, Anlagen und Fähigkeiten nicht darum gegeben, dass er sie in irgendeiner Klause als Einsiedler verschlafen soll, sondern dass er nach dem geoffenbarten Willen Gottes tätig sei und dadurch sich und seinem Nächsten nütze.

Also hat Gott zu den Menschen auch niemals gesagt: ‚Verstümmele und verschneide dich, auf dass dich das Fleisch des Weibes nicht reize und du dich der Hurerei und des Ehebruchs enthaltest!‘, sondern Gott hat zu Adam, als Er ihm das Weib gab, nur gesagt: ‚Gehet hin, vermehret euch und bevölkert die Erde!‘ Und bei Moses heißt es: ‚Du sollst nicht Unzucht und Hurerei treiben, sollst nicht begehren deines Nächsten Weibes und sollst nicht ehebrechen!‘

Der Mensch muss also in der Welt wirken und freiwillig den bösen Verlockungen der Welt widerstehen. Dadurch wird stark seine Seele, und die Kraft des Geistes Gottes wird sie durchdringen. Aber durch ein Leben des Faultieres kommt kein Mensch je zum wahren, ewigen Leben, das in sich die höchste und vollendetste Tätigkeit in all den zahllos vielen Lebensschichten und Sphären bedingt.

Solche Menschen sündigen freilich so wenig, wie irgendein Stein sündigt; aber ist das etwa ein Verdienst für den Stein?! Es wird aber die Seele ihren verstümmelten Leib ablegen müssen; was wird sie dann jenseits machen in ihrer vollsten Schwäche und gänzlichen Untätigkeit? [...].

Darum ist es also mit der gewissen frommen Tätigkeit gar nichts; denn sie hat vor Mir keinen Lebenswert!“

GEJ VII/K157-07: gerechter Reichtum;

Sagte der Pharisäer: „Aber, Herr und Meister, siehe, dein sicher wahrer Freund Lazarus, wie auch Nikodemus und Joseph von Arimathia sind sicher um noch sehr vieles reichere Menschen, als wir es sind! Warum verlangst du von ihnen nicht das, was du von uns verlangt hast?“

Sagte Ich: „Zwischen ihren und euren Gütern ist ein gar himmelgroßer und –hoher Unterschied! Ihre Güter sind durchaus ein streng gerechtes Besitztum. Sie sind gerechte Stammgüter, und die darin enthaltenen, wahrlich königlich großen Schätze sind das Produkt eines wahren und doch höchst uneigennütigen Fleißes

und des wirksamen Segens aus den Himmeln Gottes. Zugleich sind die drei Genannten nun beinahe die einzigen Unterstützer der vielen Tausende, die durch euer gottloses Treiben und Gebahren arm und elend geworden sind. Sie sind somit noch die wahren Sachverwalter Gottes auf Erden über die ihnen anvertrauten Güter der Erde und betrachten ihre Güter auch als nichts anderes als nur als das, was sie als ein Geschenk von oben sind, das sie zur Versorgung der vielen Armen zu verwalten und zu bestellen haben.

Ist das etwa auch mit euren zusammengeraubten Gütern der gleiche Fall?! Solche Menschen sollten nur noch viel mehr besitzen und könnten das auch auf die gerechteste und Gott wohlgefälligste Weise, wenn ihr ihnen nicht durch allerlei List, Betrug und auch Gewalt gut die Hälfte abgenommen hättet. Ihr habt euch dann damit gemästet, und sie mussten so manchen Armen darum karger betei- len. War das dann etwa auch eine Gott wohlgefällige Handlung von euch, und konnte Gott solche eure Güter je segnen?! Ja, der Segen der Hölle ruht darauf, aber der Segen Gottes sicher nicht; denn ruhte darauf Gottes Segen, so könnte Ich euch davon wohl die wahrste Kunde geben!

Vergleichen euch darum ja nicht mit diesen dreien und auch nicht mit diesen hohen Römern da, die auch überreich sind; denn ihr Reichtum ist ein gerechter! Auch sie sind die Wohltäter von vielen Tausenden und haben des Segens von oben in Hülle und Fülle, obschon sie Heiden sind; aber sie stehen als solche Gott um ein unaussprechliches näher denn ihr als Juden.

Von solchen weltreichen Menschen, wie ihr da seid, sage Ich in Meiner vollsten göttlichen Macht und Kraft zu euch, wie Ich das schon einem euch sehr ähnlichen Reichen gesagt habe: Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr denn ein solcher Reicher in das Reich Gottes!"

GEJ VII/K165: „Der Herr sendet den Sklavenhändler Hibram in seine Heimat.“

-02: Jesus Christus: „Auch ihr habt daheim noch so manches gutzumachen, was ihr als finstere Heiden verbrochen habt; machet sonach, wie nur immer möglich, all das von euch euren Nebenmenschen zugefügte Unrecht wieder gut, und ihr werdet schon darum von Mir einer wahren Lebensgnade gewürdigt werden! Dann suchet aber auch diese Meine Lehre den anderen Menschen beizubringen, und wirkt dahin, dass sie auch in der Tat lebendig ausgeübt werde! Wendet ab euer Ohr und Herz von euren Wahrsagern, und trachtet auch dahin, dass sich die dortigen Menschen nach euch richten, und seid die rechten Priester eurer Nebenmenschen, und ihr sollet darum einen großen Schatz der geistigen Gaben aus Mir schon in jüngster Zeit überkommen! [...].

Wenn ihr aber lehret in Meinem Namen, so denket zuvor nicht lange ängstlich darüber nach, was ihr reden werdet, sondern wenn ihr in Meinem Namen zu den Menschen reden werdet, so werden euch durch Meinen Geist die rechten Worte schon ins Herz und in den Mund gelegt werden! Das gilt auch für alle, die nach euch das Volk in Meinem Namen lehren werden.

Erbauet Mir aber ja keine Tempel, und machet auch nicht gleich den Heiden gewisse Tage im Jahre zu besonderen Tagen, sondern bestimmt in der Woche einen Lehrtag, der euch am günstigsten dünkt, und lasset in eure Häuser die Menschen zu euch kommen, und lehret sie! Teilet auch euer Brot mit den Armen, lasset euch dafür nicht extra ehren, und begehret von niemandem einen Lohn oder ein Opfer; denn umsonst habt ihr es bekommen und sollet es umsonst auch wieder an eure Nebenmenschen austeilen! Den Lohn dafür habt ihr in allem von Mir zu gewärtigen.

Wenn aber jemand von den Vermögenden käme und euch freiwillig ein Dankopfer brächte, so nehmet es an, und betei-let damit die Armen! Der euch aber in

Meinem Namen ein Opfer brachte, den schätzt darob nicht höher als den armen Bruder, auf dass er nicht eitel werde und sich über seine armen Brüder erhebe, sondern nur in der Liebe zu ihnen wachse; dann wird sein Opfer von Mir angesehen werden, und Meine Gnade wird ihm darum zum Lohne werden, und Mein Segen wird ihm reichlich sein Opfer vergelten! Denn wer euch, Meinen nun gedungenen Arbeitern, also opfern wird, der wird es Mir opfern, und sein Lohn wird nicht unterm Wege bleiben.“

GEJ VII /K196: „Die Zinsgroschenfrage.“

-06: Da Ich [*Jesus Christus*] aber nur zu gut ihre Schalkheit schon gleich bei ihrem Eintritte merkte, sah Ich sie mit ernster Miene an und sagte laut: „Heuchler, was versucht ihr Mich? Weiset Mir vor eine Zinsmünze!“

Und sie reichten Mir sogleich einen römischen Groschen dar.

Ich aber sagte weiter: „Wessen ist das Bild, und wessen die Überschrift?“

Und sie antworteten: „Wie du es siehst, offenbar des Kaisers!“

Sagte Ich: „Nun, so gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!“ [...].

Es war aber während dieser Verhandlungen natürlich um die Mittagszeit geworden, und es fragten Mich darum einige Jünger, ob es nicht rätlich wäre, [...], aus dem Tempel zu gehen und sich nach einem Mittagsmahl umzusehen.

Sagte Ich: „Dazu hat es noch lange Zeit und Weile; denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch von jeglichem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Ich muss arbeiten, solange es Tag ist; wenn die Nacht kommt, dann ist mit diesem Volke nicht gut umgehen und arbeiten. [...].“

GEJ VII /K213: „Über die wahre Gottesverehrung. Jesus als Vorbild der Menschen.“

-06: Jesus Christus [*zum römischen Ratsherrn*]: „Die wahre und vor Gott gültige Verehrung aber besteht darin: erstens, dass man allein nur an einen wahren Gott, der Himmel und Erde und alles, was da ist, erschaffen hat, ungezweifelt fest glaubt, zweitens diesen einen durch den Glauben erkannten Gott über alles liebt und nach Seinem Willen lebt und handelt, und drittens, dass man auch seinen Nebenmenschen also liebt wie sich selbst.

Siehe, in diesen drei Stücken liegt die wahre Gottesverehrung; alles andere aber ist eitel und hat vor Gott nicht den allergeringsten Wert!

Nur was die Liebe tut, das ist getan und ist ein wahres Etwas vor Gott; was man aber tut aus der gewissen Furcht vor der Macht Gottes, um Gott zu besänftigen und milder zu stimmen, das ist vor Gott ein Gräuel. Denn zur Verrichtung der vermeintlichen Gottesdienstwerke auf alle möglichen zeremoniellen Weisen werden schon einmal allzeit und überall gewisse Priester bestellt. Diese halten sich darum auch für um vieles würdiger, als da ist ein anderer Mensch, lassen sich ungeheuer ehren, halten die anderen Menschen tief unter sich, sind voll des stinkendsten Hochmutes, halten sich am Ende schon gleich selbst für Götter und richten nach ihrer Willkür die armen Nebenmenschen, die oft um tausend Male besser sind denn die stolzen und herrschsüchtigen Priester. Meinst du wohl, dass Gott an solchen pomp- und prunkvollen Verehrungen, von den beschriebenen Priestern verrichtet und vom Volke teuer bezahlt, eine Lust und Freude haben wird?

Ich sage dir: Wenn solch ein Dienst Gott zur Ehre verrichtet wird und Gott in Seiner allerhöchsten Weisheit möchte daran eine Freude haben, so wäre Er kein Gott, sondern gleich dem Dienst tuenden Priester ein blinder, dummer Mensch voll Hochmut und voll Herrschsucht. Wie kann aber jemand das dem wahren Gotte zumuten, [...].

Darum sage Ich euch allen hier: Was vor der Welt groß ist, das ist vor Gott ein Gräuel [*man erinnere sich nur an die Papstenthronisation von Herrn Ratzinger*] ! Aber wahrhaftig groß vor Gott ist ein demütiger Mensch, der Ihn über alles liebt und seinen Nächsten wie sich selbst und sich nicht erhebt über sie als irgendein Herr, sondern nur als ein wohl tun wollender Freund.

Nehmet euch aber nur ein Beispiel an Mir! Ich bin sicher einer wie sonst keiner in der Welt! In Meiner Macht und Gewalt liegen Himmel und Erde, und Ich bin doch von ganzem Herzen sanftmütig und demütig und bin darum da, um euch allen, Hohen und Niederen, zu dienen. Tuet desgleichen, und ihr werdet Mich Selbst dadurch am besten ehren!“

GEJ VIII/K14: „Des Herrn Rede über die Zukunft Seiner Lehre.“

-22: Jesus Christus: „Selbst erleuchtet sein durch Meine Gnade ist ein großes und unschätzbare Glück für den Menschen; aber noch tausend Male schätzbare ist es, mit seinem wahren Lebenslichte auch andere, die in der Finsternis wandeln, zu erleuchten, d. h. wenn sie das Licht annehmen wollen. [...].“

GEJ VIII/K18: „Die Pforte des Himmels und das Reich Gottes.“

-03: Jesus Christus: „Sehet weder hinauf noch hinab mit euren Fleischaugen, wollet ihr die wahre Gestalt und das Wesen des Himmels, welcher ist das Reich Gottes, ergründen, sondern richtet die Augen eures Gemütes in euer innerstes Liebelebensbewusstsein, da werdet ihr den Himmel erschauen, und zwar überall, auf welchem Punkte Meiner Schöpfungen ihr euch auch immer befinden möget, – ob auf dieser Erde oder auf einer andern, das wird stets gleich sein; denn die Gestalt des Himmels wird sich nach dem formen aus euerm Lebensgrunde, wie dieser nach Meinem Worte und durch eure guten Werke beschaffen sein wird. Erst durch solch euern Himmel werdet ihr dann auch in Meinen ewigen und endlos großen Himmel gelangen.

Das merket euch alle wohl: Das Reich Gottes ist nirgends ein äußeres Schaugepräge und kommt auch nicht in einer äußeren Zeichnung und Form zu euch, sondern es ist inwendigst in euch und besteht im Geiste der reinen Liebe zu Gott und zum Nächsten und in der Wahrheit des Lebens der Seele daraus; denn wer keine Liebe weder zu Gott noch zum Nächsten in sich hat und gewahrt, der hat auch kein Leben in sich und keine Auferstehung, welche da ist der Himmel im Menschen, und sonach auch kein Leben im selben, sondern nur das Gericht und den also gestaltet sicher ewigen Tod gegenüber dem allein wahren und vollkommenen Leben im Himmel.“

GEJ VIII/K20: „Über die Gesetze des Herrn.“

-08: Jesus Christus: „Der freie Wille des Menschen wird eine helle Erleuchtung seines Verstandes sicher gerne und stets mit dem größten Danke als eine Gnade von oben annehmen; aber ein strenges Mussgesetz wird er in seinem Willen und Gemüte verfluchen. Darum ist ein jeder Mensch, der unter einem Gesetze mit Muss steht, so gut wie gleichfort gerichtet und somit auch wie verflucht.

Wer sonach den Menschen Mussgesetze in meinem Namen geben wird, der wird ihnen anstatt Meines Segens nur das harte Joch und die schwere Bürde des Fluches geben und sie zu neuen Sklaven der Sünde und des Gerichts machen. [...].

Daraus aber geht dann hervor finsterner Aberglaube, Abgötterei, Hass gegen Andersgläubige, Verfolgung, Mord und die verheerendsten Kriege. Die Menschen begründen sich dabei mit allerlei finstern Unsinn, dass sie am Ende der Meinung und des Glaubens werden, Gott einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn sie

an ihren andersgläubigen Nebenmenschen die größten Frevel und Missetaten begehen. Und daran schulden allein die Mussgesetzgeber!“

GEJ VIII /K38: „Vom Gebete für die Verstorbenen.“

-03: Jesus Christus: „Aber wie sollet ihr für sie denn beten?

Das geht ganz leicht! Ihr sollet bei euren Gebeten nicht etwa der Meinung sein, als möchtet ihr Mich dadurch zu einer größeren Erbarmung bewegen, da Ich wahrlich Selbst endlos barmherziger bin denn alle besten und liebevollsten Menschen der ganzen Welt zusammengenommen, sondern traget ihnen gläubig und aus dem wahren Liebgrunde eures Herzens, eben im Herzen, das Evangelium vor, und sie werden es vernehmen und sich danach richten! Und auf diese Weise werdet ihr auch den wahrhaft Armen im Geiste das Evangelium predigen, das ihnen von großem Nutzen sein wird.

Alles andere Beten und Plärren aber nutzt keiner abgeschiedenen Seele auch nur im geringsten, sondern schadet ihr vielmehr, weil sie sich, so sie derlei inne wird, nur ärgert, weil dergleichen Gebete für die Seelen der Verstorbenen, wie das bei den Pharisäern vor allem sogar gesetzlich gang und gäbe ist, mit großen Opfern bezahlt werden müssen.

Die Art und Weise, wie Ich euch nun gezeigt habe, für die Verstorbenen zu beten und für ihre geistige Armut zu sorgen, ist sicher ein fruchtbarer Segen für sie; dagegen ist ein hochgezahltes Gebet der Pharisäer ihnen ein Fluch, den sie sehr fliehen und tiefst verachten.

Diese möget ihr euch auch als einen guten Rat, von Mir gegeben, wohl merken und ihn auch sehr wohl beachten; denn dadurch werdet ihr euch wahre, große, mächtige und sehr dankbare Freunde im großen Jenseits schaffen, die euch, so ihr in irgendeine Not gerietet, nicht verlassen werden weder dies- noch jenseits! Solche Freunde werden dann eure wahren Schutzgeister sein und sich allzeit um das Wohl ihrer Wohltäter kümmern.“

GEJ VIII /K40: „Brot und Wein in geistiger Entsprechung. Von den Zeremonien.“

-14: Jesus Christus: „Den Menschen heiligt nichts als der lebendige Glaube und seine tätige Liebe zu Gott und zum Nächsten!

Wer aber gesündigt hat gegen Gott und gegen seinen Nächsten, der erkenne wahrhaft reuig seine Sünden, bitte Gott ernstlich um Vergebung, mache am Nächsten die ihm zugefügten Unbilden gut und sündige fürder nicht mehr, so ist er dann auch schon völlig gereinigt; denn dadurch, dass er die Übel gut gemacht hat und keine Sünde mehr begeht, werden ihm selbstverständlich auch die Sünden nachgelassen.

Wer aber das nicht tut, der bleibt in den Sünden und in ihren argen Folgen auch dann ganz gleich fort, so für ihn auch zehntausend Böcke geschlachtet und in den Jordan geworfen worden wären. Dieses und auch alle anderen äußeren Reinigungsmittel bessern und heiligen den Menschen nicht im geringsten, sondern allein sein wahres und aufrichtiges Handeln nach Meiner Lehre, und dass er glaubt an den einen, wahren Gott, und also auch an Mich im Herzen.

Ich aber habe euch ja ohnehin gesagt, dass ihr jedermann, der lebendig und wahrhaft Meine Lehre und also auch Mich Selbst an- und aufgenommen hat, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen sollet; dazu aber genügt die Auflegung der Hände und als ein äußeres Zeichen der wahren, inneren Reinigung durch den Geist Gottes ein Waschen mit reinem Wasser, und das genügt für Juden und Heiden völlig.

Alles andere hat hinfort keinen Wert vor Mir, so wie da vor Mir auch keinen Wert hat ein äußeres und noch so langes Lippengebet. Wer da will und wünscht, dass

sein Gebet bei Mir erhört werde, der bete im stillen Kämmerlein seines Herzens vollgläubig zu Mir, und Ich werde ihm geben, um was er gebeten hat.

Ich sage euch abermals, wie Ich das schon oft gesagt habe: Suchet in allem allein nur die Wahrheit; diese wird euch völlig frei machen! [...].“

Sagte Petrus: „So wird es denn in der Folge auch nicht nötig sein, dass wir gleich den Tempelpriestern die Ehen einsegnen?“

Sagte Ich: „An und für sich ganz und gar nicht; denn das Band der Ehe schließt genügend das gegenseitige Gelöbnis vor den Eltern oder sonstigen wahrhaftigen Zeugen. Aber so ihr in einer Gemeinde, die ihr irgend in Meinem Namen werdet gegründet haben, die Ehen einsehet (für gut befindet? D. Hsg.) und sie segnet in Meinem Namen, so wird ihnen das zum Nutzen und zur Bekräftigung ihres Bandes dienen. Es geschehe das nur von euerm guten Willen als ein Liebesdienst ausgehend.

Ich gebe euch aber dieses nur als einen guten Rat und nicht etwa als ein Gesetz. Und also soll auch von euch um so weniger ein Gesetz daraus gemacht werden; [...].“

GEJ VIII /K43: „Sündenvergebung.“

-06: Jesus Christus: „Wenn aber jemand von euch ein Weiser ist, und sein Geist offenbart ihm die Schwächen des schwachen und ängstlichen Bruders, so gebe ihm der Weise unter vier Augen einen guten Rat und helfe ihm mit Rat und Tat aus der geheimen Not, und sein Lohn wird nicht unterm Wege irgendwo steckenbleiben.

Doch lasset jedem den freien Willen, und tuet niemandem einen Zwang an; denn ihr wisset es nun, dass ein jeder moralische Zwang völlig wider Meine ewige Ordnung ist! Was Ich nicht tue, das tuet auch ihr nicht!“

GEJ VIII /K61-16: Du Tor, noch in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern!

Jesus Christus: „So ihr heute arbeitet und esset und trinket, so habt ihr euch für die Zeit schon hinreichend gesorgt für den Tag der Mühe. Es wäre darum eitel, sich am Tage der Arbeit auch schon für den morgigen Tag zu sorgen; wenn ihr ihn erleben werdet, so wird er schon seine Sorgen für euch mit sich bringen. Denn nur der Tag, an dem ihr noch lebet und arbeitet, ist von Mir euch auf die Rechnung gegeben; der kommende ruht noch in Meiner Hand und ist euch noch nicht auf eure Rechnung verliehen. Es ist darum töricht, sich in irdischer Richtung heute auch schon für morgen zu sorgen; denn es steht ja doch rein nur bei Mir, ob Ich einen Menschen den kommenden Tag erleben lasse oder nicht.“

GEJ VIII /K66: „Sündenvergebung.“

-05: Der Schriftgelehrte: „[...]. Herr und Meister, nun erkenne ich, dass Du mehr als der Sohn Josephs, des Zimmermanns, bist, der vor drei Jahren das Zeitliche gesegnet hat! Denn so Du weißt, was im Herzen eines Menschen vor sich geht, so musst Du ein Gott sein! Und siehe, dieweil Du vermochtest, solches hell und der Wahrheit getreust uns ins Gesicht zu sagen, was keinem sterblichen Menschen je möglich wäre, so fange ich nun an zu glauben, dass Du sicherlichst der Messias bist! Herr und Meister, stärke mich in meinem Glauben!“

Sagte Ich: „Der Glaube allein wird dich nicht selig machen, sondern die Tat nach dem Lichte des Glaubens, auf dass der Glaube lebendig werde. Mache aber auch das Unrecht, was du vielfach an deinen Mitmenschen begangen hast, soviel es möglich ist, wieder gut, so werden dir deine Sünden vergeben werden; denn solange jemand nicht den letzten ungerechten Stater an seinem Nebenmenschen berichtet hat, solange wird er ins Reich Gottes nicht eingehen! [...].“

Wo ein Mensch, der sein Unrecht erkennt und bereut hat, unmöglich mehr das an seinem Nebenmenschen mehr gutmachen kann, was er ihm geschadet hat, so bekenne er sein Unrecht reuig und wahr im Herzen vor Gott und bitte Ihn um Vergebung und darum, dass Er, dem alle Dinge möglich sind, an dem Beschädigten den ihm zugefügten Schaden gutmachen wolle und möge, so wird Gott solch eine aufrichtige Bitte auch allzeit sicher erhören und dem ernst-gutwilligen und reuigen Bittsteller die Sünde vergeben, besonders wenn derselbe durch Liebewerke an anderen das wieder gutzumachen bemüht ist, was er an denen, die für ihn nicht mehr da sind, hätte gut machen sollen.

Wer aber auch das nicht mehr könnte, dem soll durch eine rechte Reue und durch seinen wahrhaft guten Willen von Gott aus geholfen sein. Aber solange die Gelegenheit noch da ist, dass du das deinem Nebenmenschen angetane Unrecht selbst noch gutmachen kannst, da nützt dir der gute pure Wille, Reue und Bitte wenig oder nichts, sondern allein die Tat. [...].“

GEJ VIII/K80-11: Maria von Magdalon; Brot und Wein in geistiger Entsprechung;

Jesus Christus: „[...] Dies Weib [*Maria von Magdalon*] aber hat nun ein gutes Werk an Mir getan, und wo dies Mein Evangelium gepredigt wird, da soll auch dieses Weibes und dieser Begebenheit wohl erwähnt werden! [...].“

Ich aber belobte des Weibes Offenheit und Treuherzigkeit und sagte dann zu den Pharisäern und Schriftgelehrten: „Meine nun ein wenig aufgeregten Freunde! Ärgerst euch darum ja nicht, dass nun durch den Mund dieses Weibes so manches an das Tageslicht vor Mir kam, woran auch ihr einen bedeutenden Schuldanteil an euerm Fleische traget! Wenn euch aber schon die Worte des Weibes, das niemandes Namen nannte, in euerm Gemüte beirren, warum beirrt euch denn nicht auch Meine Allwissenheit? Ich sage es euch: Jenseits im Reiche der Geister wird man euch das laut von den Dächern herab verkünden, was ihr auf dieser Welt noch so sehr zu verbergen suchtet; darum ist es besser, ein kleines Gericht in dieser Welt noch zu bestehen und sich eine leichte Demütigung gefallen zu lassen, als jenseits vor allen Engeln der Himmel zuschanden zu werden. [...].“

Sehet an dies Weib! Sie hat wahrlich viel gesündigt; weil sie aber voll Offenheit im Herzen ist und dabei auch viele Werke der Nächstenliebe ausgeübt hat, so ist ihr nun auch vieles vergeben, und sie ist Mir nun lieber denn so mancher Gerechte, der nie gesündigt hat. Denn der Gerechten wegen bin Ich nicht in diese Welt gekommen, sondern nur der reuigen Sünder wegen, gleichwie auch ein Arzt nur zu denen geht, die seiner bedürfen, und nicht zu den Gesunden, die des Arztes nicht bedürfen.“ [...].“

Darauf aber bat Mich das Weib, dass Ich mit ihm Geduld haben möchte, und sie werde auf das eifrigste bemüht sein, noch alles gutzumachen, was durch sie je irgend Sündiges verübt worden sei.

Ich aber sagte liebevoll zu ihr: „Du hast wenig mehr gutzumachen; aber andere hätten an dir gar vieles gutzumachen! Aber da sage Ich dir: Vergib allen, die an dir und gegen dich gesündigt haben, so wie auch Ich dir vergeben habe, und Ich werde dann auch denen vergeben ihre Sünden gegen dich! Nun aber iss und trink, und stärke deine Glieder!“

Sagte die Maid: „O Herr, Du allein bist für mich das beste Brot und der allerkräftigste und süßeste Wein aus den Himmeln; Du allein bist die rechte und wahrste Lebensstärkung meiner Seele und meines Leibes; sei nur Du mir gleichfort gnädig und barmherzig, und verlass mich arme Sünderin nicht!“

Sagte Ich: „Meine liebe Tochter, diese Worte hat dir dein Fleisch nicht gegeben, sondern der Geist der Liebe im Herzen deiner Seele!“

Ja, Ich bin ein wahres Brot aus den Himmeln und also auch ein wahrer Wein; wer dieses Brot essen und den Wein trinken wird, den wird es ewig nicht hungern und nicht dürsten. Ich bin sonach eine rechte Speise und ein rechter Trank; wer Mich genießen wird im Geiste und in der Wahrheit, der wird den Tod nicht sehen, noch fühlen und schmecken. Aber darum iss und trink nun auch leiblich dieses irdische Brot und den irdischen Wein!"

GEJ VIII/K81-01: Brot und Wein, Lehre und Geist;

Ein Schriftgelehrter: „[...]. Ich weiß wohl, dass Du unter ‚Brot‘ Dein Wort und unter dem ‚Wein‘ den lebendigen Geist im selben gemeint hast, so wie unter ‚Essen des Brotes‘ die Aufnahme Deines Wortes und unter dem ‚Trinken des Weines‘ das Handeln nach Deiner göttlichen Lehre, die sicher aus den Himmeln ist, weil Du Selbst der alleinige allerhöchste Herr des Himmels und der Erde bist; [...].“

GEJ VIII/K88: „Kultus und Priestertum.“

-02: Der Römer Markus *[zu einem Ältesten]*: „Ich bin dir für diese deine nun völlig rückhaltslose Beleuchtung *[Erklärung]* sehr verbunden, und wir Römer werden in Kürze wohl wissen, was wir mit solch einem Priestertume werden zu tun und zu machen haben. Wo die Menschen nur des einträglichen Amtes wegen sich dem Priestertume weihen und nicht der ewigen Wahrheit aus Gott wegen, da wird es auch bald an der Zeit sein, ein solches arge Priestertum von der Wurzel auszurotten und ein besseres und wahres an seine Stelle zu setzen!

Ich als wohlerfahrener Römer denke nun so, und der Herr Selbst gibt es mir ins Herz: In der Folge kein Priestertum, keine Tempel und keine Sabbate, Feiertage, Gedächtnistage und keine Jubeljahre und Olympiaden mehr, – sondern ein jeder Mensch trachte, nach der Lehre des Herrn ein rechter Lehrer seiner Mitmenschen und ein rechter Vater seiner Kinder zu werden! Die Tempel sollen in Wohltätigkeitshäuser für die Armen umgestaltet werden, und die Sabbate, Feiertage und andere nichtssagende Gedächtnistage sollen in Wohltatstage umgestaltet werden, so werden sich bald alle Menschen als wahre Brüder im Herrn umarmen und lieben!

Aber solange sich noch ein Mensch einen Priester unter einem gewissen Divinationsansehen nennen und als solcher sich von seinen Mitmenschen ehren und bezahlen lassen wird, solange man Tempel bauen, Sabbate und andere Festtage halten und mit allerlei Zeremonie zelebrieren wird, wird es böse mit der Menschheit aussehen. Ist von Gott aus ein Tag des Herrn nicht ein jeder Tag, an dem man Gott im Herzen gläubigst und über alles liebend bekennt und dem Nächsten Gutes tut geistig und leiblich?! Ich bin nun wohl dieser von allem Vorurteile freien Meinung, glaube aber, dass ein jeder Denker auch eben dieser Meinung sein wird, die ich nun ausgesprochen habe.“

GEJ VIII/K90: „Die rechte Sabbatheiligung.“

-04: Jesus Christus: „Wer da an einem Sabbate an seinem Nächsten gesündigt hat, für den war der Sabbat wahrlich kein Sabbat; so aber jemand an einem andern Tage seinem Nächsten etwas Gutes erwiesen hat, für den war auch dieser andere Tag ein vollkommener Sabbat.

Darum soll in der Folge unter Meinen wahren Nachfolgern alles völlig frei sein, und nichts kann einen Tag zu einem wahren Sabbate erheben als allein nur Taten, die aus der wahren und lebendigen Liebe zu Gott und dem Nächsten hervorgehen. Pfui und Schande solch einer dümmsten Menschensatzung, die das für eine Sabbatschändung erklärt, so man einem Armen und Bedrängten auch an einem Sabbate Hilfe bringt! Pfui und Schande solchen Priestern, die das Volk leh-

ren, dass Gott ein Wohlgefallen habe an ihrem ekligen Geplärre und an ihren Opferzeremonien, die nur ein Gräuel vor Mir sind, wie sie es auch allzeit waren!“

GEJ VIII/K92-05: »Vater unser«

Jesus Christus: „Ja, die Menschen, die Gott erkennen und Ihn über alles lieben, sollen im Herzen auch zu Ihm beten. Aber wie? Erstens durch die rechte Befolgung Seines Willens, durch die Ausübung der Werke der Nächstenliebe, und zweitens sollen sie im Herzen lebendig und voll Liebe so zu Gott reden:

Unser liebevollster Vater, der Du wohnst in Deinen Himmeln!
Dein Reich der ewigen Liebe und Wahrheit komme tatsächlich zu uns!
Dein allein heiliger Wille, das Sein aller Wesen, werde auch unter uns so zur Tat, wie er es in allen Deinen Himmeln und Schöpfungsräumen ist!
Gib uns, Deinen Kindlein, das Brot des Lebens!
Unsere Schulden vergib uns, so wie wir unsern Brüdern, die uns beleidigt haben, vergeben!
Lasse nicht Versuchungen und Reizungen zur Sünde über uns kommen, denen wir in unserer Schwäche schwer oder gar nicht widerstehen könnten, sondern befreie uns von allen Übeln!
Dein Name werde allzeit geheiligt, hoch gepriesen und über alles gelobt; denn Dein ist alle Liebe, Weisheit, Kraft und Macht ewig!

Sehet, das ist ein rechtes Gebet zu Gott, so es von jemandem im Herzen lebendig und wahr und vollernstlich ausgesprochen wird! Aber auch dieses Gebet hat keinen Wert, so es von jemandem im Munde tausendmal ausgesprochen würde, sondern es muss sich im Herzen lebendig, wahr und voll Willensernstes aussprechen, und der Mensch muss das auch durch die Tat zeigen, was die Rede seines Herzens ausspricht, sonst ist alles Beten ein Gräuel vor Gott; [...].“

GEJ VIII/K93-04: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein;

Jesus Christus: „[...]. Ich sage dir und auch allen, die hier sind: Der Mensch lebt nicht allein vom Brote und Weine, sondern vielmehr von jeglichem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt, so er danach tut; und es ist sonach das Wort Gottes eine allervorzüglichste Nahrung für den ganzen Menschen, während das Brot dieser Erde nur allein seinen sterblichen Leib ernährt und nicht zugleich seine Seele und seinen Geist.“

GEJ VIII/K116-03: Im Anfang war das Wort;

Jesus Christus: „Meine Worte sind das Licht und das Leben, und Meine Taten zeugen, dass Meine Worte lebendig sind, weil der Geist, der in ihnen ist, kein toter, sondern ein ewig lebendiger und über alles mächtiger ist; denn bevor je etwas geschaffen war, da war schon das Wort, das ihr nun höret. Das Wort war bei Gott, und Gott Selbst war das Wort. Das Wort aber ist Fleisch geworden und wohnt nun unter euch. Ich kam in Mein Eigentum zu den Meinen, und diese erkennen Mich nicht!“

GEJ VIII/K121-14: Kruscht und Krempel, Reliquien;

Jesus Christus: „Übrigens schadet es einer durch gute Taten edlen und reinen Seele nicht, so sie eine Freude an den geschichtlichen Altertümern hat; nur enthalte sie sich einer Art übertriebener Verehrung für derlei Dinge, die als in sich tote Gegenstände für ihr inneres Leben keinen Wert haben können. Wer solche Dinge zu hoch verehren würde, der triebe mit ihnen eine Art schädlicher Abgötterei und verfiere am Ende leicht in allerlei Aberglauben, und das wä-

re eben dem finstern Heidentume gleich, dem um des Reiches Gottes willen, das nun zu allen Menschen kommt, nach allen Richtungen zu steuern ist, auf dass es nicht in der neuen Lehre Wurzel fasse, sie verunreinige, verderbe und den innern Sinn des dir erklärten Psalms vor der Zeit unter den Menschen bewahrheite, in der die Menschen eben durch allerlei Aberglauben von einer Gottlosigkeit in die andere versinken werden.“

GEJ VIII/K138-07: Vom Fasten;

Jesus Christus: „[...]. Übrigens aber wird niemand darum das ewige Leben der Seele überkommen, weil er viel gefastet hat, sondern nur dann, wenn er den Willen Dessen tut, der Mich gesandt hat.“

GEJ VIII/K142: „Ursache und Wirkung des Gewitters.“

-05: Erzengel Raphael: „[...], und wo ihr einen Brand merken werdet, da werdet darum nicht ängstlich; denn wo es zugelassen ward, dass ein Blitz ein Haus oder eine Hütte anzündete, oder auch eine Ortschaft oder den dünnen Wald irgendeines Geizhalses, der sein Holz lieber verfaulen ließ, als dass er einen Armen auch nur einige dürre Reiser zu seinem Gebrauche nehmen ließ, da geschieht der guten Menschheit wahrlich kein Schaden! [...].“

GEJ VIII/K144-09: Nur die Wahrheit macht frei;

Erzengel Raphael: „[...], – denn der Hauptgrundsatz der Lehre des Herrn an alle Menschen dieser Erde und auch für alle Geister und Himmel für ewig gültig lautet: Nur die reinste Wahrheit in allen Dingen kann und wird euch frei und lebendig machen! [...].“

GEJ VIII/K153: „Der Herr gibt den Römern Lehren.“

-08: Jesus Christus: „Nehmet aber selbst keinen auch nur scheinbaren Anteil an den vielen alten, heidnischen Torheiten; denn deren Anschauung würde eure Herzen mit Ärger erfüllen und gegen die Toren der Welt erbittern, und es ist der Seele nicht dienlich, so das Herz voll Galle wird.

Denket es euch allzeit, dass eben in der Liebe, Geduld, Sanftmut und Erbarmung die größte Macht und Kraft des Geistes im Menschen sich offenbart und mächtig wirkend sich bekundet; denn könnet ihr einen Narren mit Liebe und Geduld nicht zurechtbringen, so werdet ihr das mit Ärger und Zorn noch um so weniger imstande sein. Es ist wohl auch notwendig, dass man dann und wann, wenn es sehr Not tut, mit dem rechten Ernste auftritt; aber hinter dem Ernste muss dennoch stets die Liebe mit dem Gewande des wahren Wohlwollens hervorleuchten. Ist das nicht der Fall, so ist der Ernst nichts als ein blinder und wirkungsloser Lärm, der viel mehr Schaden als Nutzen anrichtet.“

GEJ VIII/K162-02: Der Stuhl Petri;

Jesus Christus: „Simon Juda, Ich habe dir deines mächtigen Glaubens wegen die Schlüssel zum Reiche Gottes gegeben und nannte dich einen Fels, auf dem Ich Meine Kirche bauen werde, die von den Pforten der Hölle nicht besiegt werden solle. Du sollest ein neuer Aaron sein und sitzen auf dessen Stuhle. Ja, du wirst das auch dadurch, dass du Meines Wortes Verbreiter sein wirst mit den andern Brüdern.

Aber wenn man unter den Heiden wird dessen kundig werden nach etlichen hundert Jahren, da wird man in Rom vorgeben, dass du solchen (d. i. den Stuhl; d. Hsg.) daselbst gegründet habest. Und die Völker, die mit Feuer und Schwert dazu gezwungen werden, werden den falschen Propheten auch glauben, dass du als ein erster Glaubensfürst solchen Stuhl in Rom aufgestellt habest und vom selben

in Meinem Namen die ganze Erde und ihre Fürsten und Völker regierest. Aber siehe, das wird ein falscher Stuhl sein, von dem aus viel Unheil auf der weiten Erde wird ausgebreitet werden, und es wird da nahezu niemand mehr wissen, wo du den rechten Stuhl, den Stuhl der Liebe, der Wahrheit, des lebendigen Glaubens und des Lebens aufgestellt hast, und wer dein rechter Nachfolger ist.

Solch falscher Stuhl wird sich zwar lange halten, viel über tausend Jahre hinaus, wird aber zweitausend Jahre Alters nicht erleben. Und nun rechne, wenn du rechnen kannst!

Wenn der falsche Stuhl wird morsch geworden sein und keinen Halt mehr haben wird, dann werde Ich wiederkommen und Mein Reich mit Mir. Dann werdet auch ihr mit Mir zur Erde kommen und Meine Zeugen vor denen sein, bei denen wir noch den wahren und reinen Glauben finden werden.

Aber in jener Zeit wird es denn auch einer großen Läuterung bedürfen, auf dass die Menschen Mich wieder erkennen und allein an Mich glauben werden. Doch was Ich euch nun im Vertrauen geoffenbart habe, davon schweiget jetzt noch! Es wird schon noch die Zeit kommen, in der solches laut von allen Dächern verkündet werden wird.“

GEJ VIII/K164-14: Der Zöllner und der Gerechte;

Jesus Christus: „Der Zöllner aber blieb rückwärts und recht ferne vom Opferaltare stehen und getraute sich nicht, auch nur seine Augen zum Himmel emporzurichten, sondern er schlug an seine Brust und sagte: ‚Oh Herr, sei mir Sünder, der nicht wert ist, seine Augen hinauf zu Deinem Heiligtume zu erheben, gnädig und barmherzig!‘

Wer, meint ihr denn, verließ den Tempel als wahrhaft vor Gott gerechtfertigt: der Pharisäer, der sich selbst erhöht, oder der Zöllner, der sich vor Gott gedemütigt und erniedrigt hatte?“

GEJ VIII/K166-20: Sünden wie Sand im Meer;

Jesus Christus *[zum Wirt]*: „Sei getrost , Mein Freund! Darum bin Ich ja zu dir gekommen, da Mir deine Werke um gar vieles besser gefielen als jene des reichen Obersten und Pharisäers. Liebe du nur gleichfort Gott über alles und deine Nächsten – das die Menschen sind – ohne Ausnahme ihres Standes und ihres Glaubens, wie dich selbst, tue ihnen, was du vernünftigermaßen auch wünschen kannst, dass sie dasselbe auch dir tun möchten, und du erfüllst dadurch das ganze Gesetz und auch alles, was die Propheten gelehrt haben! Tust du aber das, dann sind dir auch alle Sünden vergeben, und wäre ihre Zahl gleich der des Sandes im Meere und des Grases auf der Erde! Also ist bei Gott alles wohl möglich, was bei den Menschen unmöglich ist.“

GEJ VIII/K188-16: Nächsten- und Gottesliebe als das allein wahre Gebet;

Jesus Christus: „Ihr wisset nun auch alle, wer Ich bin, und es betet Mich von euch niemand an. Ihr tötet das wohl, – aber Ich Selbst will es nicht, weil Ich euch auf einen höheren Lebenspunkt stelle, als Josua selbst in aller seiner Macht je gestanden hat, und weil Ich jedes Lippengebet verabscheue; denn von nun an ist die Liebe zu Gott und zum Nächsten das Mir allein wohlgefällige Gebet, auf das Ich sehe und horche.“

GEJ VIII/K193-14: Sündenvergebung;

Jesus Christus: „Wer demnach eine Torheit begeht, der erkenne die Torheit, lege sie ab und begehe sie nicht mehr, und sie wird ihm vergeben sein auch im Himmel; aber solange er das nicht tut und dennoch von Zeit zu Zeit Gott um die Ver-

gebung seiner Sünden bittet, so werden sie ihm nicht eher vergeben werden, als bis er durch die volle Ablegung seiner alten Torheiten sich selbst seine Sünden vergeben hat. Ein jeder kehre daher zuerst vor seiner eigenen Türe, dann kann er auch zu seinem Nächsten gehen und zu ihm sagen: ‚Siehe, ich habe nun den Unflat von mir entfernt und bin mit mir in der Ordnung; lass denn auch zu, dass ich selbst nun deine Hausflur reinige dadurch, dass ich alles dir zugefügte Unrecht auf die Weise gutmache, wie du es wünschst!‘ Ja, wenn die beiden Nachbarn so ihre Sache gutmachen und freundschaftlich schlichten, dann wird sie auch im Himmel gutgemacht und geschlichtet sein! Wenn aber nicht so, dann nützt den Himmel um die Vergebung seiner Sünden bitten nichts!“

GEJ VIII/K194: „Die rechte Sündenvergebung.“

-02: Jesus Christus: „Wer da lehrt seine Mitmenschen, der lehre sie nicht nur weise und feingefügte Worte, wie das auch tun die Pharisäer und andere falsche Propheten, sondern er lehre sie vielmehr durch seine Taten und Werke, so wird er seine Mitmenschen zur wahren und lebendigen Befolgung bewegen! So er aber so und so lehrt, selbst aber seiner Lehre zuwiderhandelt, so gleicht er einem Wolfe in Schafspelzkleidern, der nur darum die kurzsichtigen und leichtgläubigen Schafe um sich vereinigt und ihnen weise Lehren gibt, um sie sich für seinen Rachen gefügig zu machen.

Wird es solch einem Wolfe von einem Lehrer wohl etwas nützen, so er, heimlich sein Unrecht einsehend, zu Gott sagt: ‚Herr, vergib mir meine Sünden, denn ich habe an Deinen Schafen oftmals gesündigt!‘, bleibt aber dabei dennoch der alte Wolf? Oh, dieses Bitten und Beten wird ihm gar nichts nützen; denn er ist ja noch der alte Wolf! Er lege den Wolf ganz ab und werde ein Lamm, dann hat er sich selbst seine Sünden vergeben, und sie werden ihm dann im Himmel vergeben sein!

Wenn dein Bruder dich beleidigt und dir Übles zugefügt hat, so hast du durch die Liebe in deinem Herzen das offenste Recht, deinem Bruder die an dir begangenen Sünden zu vergeben; und so er dann auch freundlich zu dir kommt, dir dankt für deine Liebe und dir Gutes zu tun ernstlich verspricht, so sind ihm seine an dir begangenen Sünden auch im Himmel vergeben, auch dann, so du dich von ihm nicht entschädigen lässt.“

GEJ VIII/K205: „Die wahre Verehrung des Herrn.“

-08: Jesus Christus: „Herr und Meister bin Ich, und so rufet und redet Mich auch an; eines Weiteren bedarf es da wahrlich nicht! Mit dem Ausdrücke ‚Heiligster‘ aber kommt Mir nicht mehr! Denn Ich bin hier gleich euch nur ein Mensch und sage euch, dass da niemand heilig ist als der Geist Gottes allein. Wohl wohnt Dieser in Mir, doch der geht euch vorderhand noch nichts an. Wenn ihr aber selbst in diesem Geiste wiedergeboren sein werdet, dann erst wird Er euch auch angehen, und ihr werdet Seine Heiligkeit verstehen!

Wenn die Menschen in ihrer Blindheit zu Gott ‚Heilig, heilig, heilig!‘ rufen werden, da wird es elend aussehen unter ihnen! Wer zu Gott so rufen will, der muss zuvor selbst voll dieses Geistes werden, ansonst ist sein Rufen ein eitel törichtes und gleicht dem gleichen Rufen der Heiden, die, von allem Gerichte der Sünden der Welt geknechtet und gefesselt, doch unmöglich die ewige und unendliche Freiheit in Gott, was eben die Heiligkeit ist, fassen und begreifen können.“ *[Dies ist eine wunderbare und eindeutige Definition des Begriffes ‚Heiligkeit‘ und macht klar, dass nur Gott allein heilig sein kann!]*

GEJ VIII/K213-13: Die Notwendigkeit der Bildung der Frauen;

Roklus: [...]. „Ja, Herr und Meister, das ist bei uns, und ganz besonders bei den Juden um Jerusalem, stets der große Fehler gewesen, dass auf die wahre Herzens- und Verstandesbildung der Weiber viel zu wenig Rücksicht genommen worden ist, worin denn auch der Grund der völligen Verfinsterung und des Verfalles der Menschen im reinen Glauben an einen Gott vor allem zu suchen ist! Wir werden daher denn von nun an auch den Weibern nichts vorenthalten, was zu ihrer geistigen Bildung gleich wie den Männern gehört.“

Sagte Ich: „Tuet das, und es wird dann bald helle unter den Menschen werden! Wenn man aber irgendwann späterhin diesen Meinen euch nun gegebenen Rat nicht befolgen wird und die Weiber wieder weltlich und hoffärtig werden, dann wird die alte Finsternis unter den Menschen wieder auftauchen, und der Glaube wird erlöschen und die Liebe erkalten; und es wird so von neuem eine Trübsal unter den Menschen sein, wie sie ehemals noch nie da war. [...].“

GEJ VIII/K215: „Der Herr und der abergläubische Wirt.“

-14: Jesus Christus: „Siehe, du Mir sonst recht lieber und freundlicher Wirt! Ich kenne dich und weiß es recht wohl, dass du ein recht ehrlicher und billiger Mann bist; aber Ich habe dennoch auch etwas wider dich.

Du verwarst in deinem Hause gewisse Steine und Hölzer und bist des Glaubens, dass darob kein Feind in dein Haus kommen kann. So hast du auch in deinem Stalle allerlei Dinge unter der Türschwelle verscharrt, als: etwas Eisen, Schwefel, Eierschalen und ein gewisses Holz, aus dem die Magier ihre Zauberstäbe machen, und meinst, das hülfe nach deinem Glauben wider die Zauberei der Hexen und halte die Tiere gesund. So müssen auch deine Kinder, dein Weib, alle deine Diener und Mägde gewisse Paketchen tragen, damit sie vor gar allen Übeln bewahrt werden, und du selbst trägst auch solches stets bei dir aus dem gleichen Grunde. [...].

Ich sage dir nun aber: Lege du allen solchen finstern Aberglauben ab; denn das alles ist ein von verschiedenen Priestern unter den ebenso verschiedenen Völkern der Erde fein ausgedachter Betrug, und es klebt daran nicht ein Sonnenstäubchen groß von irgendeiner Wahrheit!“

GEJ IX/K28-07: Zachäus, der Samaritan;

Jesus Christus [zum Zachäus]: „Bleibe du, was du bist, und sei in allem gerecht aus wahrer Liebe zu Gott und zum Nächsten, und du wirst Mir so besser gefallen denn die Juden, die des Tempels Gold küssen und die Armen von ihrer Häuser Türen mit Hunden wegtreiben lassen! Darum werde auch Ich sie ehest in alle Welt hinaustreiben lassen unter fremde Völker, und sie werden fürder kein eigen Land und kein Reich mehr besitzen. [...].“

GEJ IX/K30: „Vom Maße des Guten und des Bösen.“

-01: Jesus Christus: „Es ist von Mir aus in dieser Welt aber einem jeden ein gewisses Maß gestellt, sowohl im Guten und Wahren, als auch im Bösen und Falschen.

Hat der Gute durch seinen Eifer dieses Maß völlig erreicht, dann hören auch alle weiteren Versuchungen auf, und er geht dann im Voll-Licht aus den Himmeln von einer Lebensvollendungsstufe zu einer noch höheren und so ins Unendliche vorwärts.

Hat aber der Böse ebenso auch sein böses Maß vollgemacht, so hören dann auch die weiteren Mahnungen auf, und er sinkt von da an denn auch stets tiefer und tiefer in die dickere Nacht und in das härtere Gericht seines schon toten Lebens und Seins und wird von Mir aus nicht weiter mehr angesehen als ein Stein, in

dem kein Leben, sondern nur das Gericht und das ewige Muss Meines Willens, den die Alten den ‚Zorn Gottes‘ nannten, ersichtlich ist. [...].

So aber einmal gar zu viele Menschen sich im Vollmaße ihres Bösen befinden, so wird von Mir aus, der noch wenigen Guten und Auserwählten wegen, die Zeit ihres ungestraften argen Waltens abgekürzt, und ihr eigenes Gericht und ihr Tod verschlingt sie vor den Augen der wenigen Gerechten, wie das zu Noahs und zu Abrahams und zu Lots Zeiten und auch zur Zeit Josuas teilweise der Fall war und von nun an auch fürderhin noch zu öfteren Malen der Fall sein wird.

Den Anfang werden die Juden bald erleben und später auch andere Reiche mit ihren Fürsten und Völkern; nach etwa nicht völlig 2000 Jahren *[unsere Jetztzeit!]* aber wird abermals ein größtes und allgemeinstes Gericht kommen zum Heile der Guten und zum Verderben der Weltgroßen und völlig Lieblosen.“

GEJ IX/K35: „Über die Zulassung von Not und Krankheit.“

-04: Jesus Christus: „Mangel, Not und allerlei Elend lasse Ich nur dann unter die Menschen kommen, wenn sie von Mir ganz abgefallen und zum Teil finstere und dumme Götzendiener und zum Teile pur selbstsüchtige und gottlose Weltlinge geworden sind. Denn Not und Mangel nötigen die Menschen zum Denken über die Ursachen ihres Elends, machen sie erfinderisch und scharfsichtig, und es werden auf diese Art bald ganz kluge und weise Männer aus dem Volke aufstehen, die ihren Mitmenschen die Augen öffnen und ihnen die Quellen des allgemeinen Elends zeigen, und viele treten dann bald aus den Schranken ihrer Trägheit und rüsten sich zum Kampfe gegen jene mächtig gewordenen Müßiggänger, die über die durch sie mit Blindheit geschlagenen Völker tyrannisch herrschen und die eigentlichen Gründer des allgemeinen Elends auf dieser Erde sind. Diese werden oft unter schweren Kämpfen entweder gänzlich besiegt und vertrieben oder zum wenigsten dahin genötigt, den Völkern solche Gesetze zu geben, unter denen sie bestehen können. Und so kehrt dann allzeit nach dem Maße Glück und Wohlstand unter den Menschen ein, in welchem Maße die Menschen wieder zu dem einen allein wahren Gott zurückzukehren angefangen haben.

Würden die Menschen sich nie von Gott abwenden, so würden sie auch nie in eine Not und in ein Elend verfallen.“

GEJ IX/K37: „Die Bedingung zur persönlichen Offenbarung Gottes.“

-02: Jesus Christus: „Es ist wohl solch eine suchende und emsig forschende Seele sicher auch ihres Lohnes wert, da doch jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist, aber besser ist eine Seele, die, so sie die Wahrheit – sage – aus dem Munde Gottes vernimmt, da glaubt und danach tätig ist; denn dadurch eint sie durch die Liebe Meinen Geist mit sich, der ihr in einer Stunde Zeit mehr der lichtvollsten Weisheit geben kann und auch gibt, als sie sich auf dem Wege des höchst eigensten Forschens in 100 Jahren erwerben kann. Aber darum sollte auch eine frommgläubige Seele das gerechte Suchen und Forschen nicht auf die Seite setzen! Denn es sollte ein jeder Mensch alles prüfen, was er von Menschen vernimmt, und das Gute, das auch allzeit wahr ist, behalten; doch was leicht erkennbar von Mir Selbst den Menschen geoffenbart wird, das braucht der Mensch nicht viel zu prüfen, sondern nur zu glauben und danach zu handeln, und die lebendige Wirkung wird sich ihm bald sehr bemerkbar zu machen anfangen.

Wer an Mich glaubt, Meinen Willen tut und Mich über alles und seinen Nächsten wie sich selbst liebt, zu dem werde Ich Selbst kommen und Mich ihm treulich offenbaren. In der Folge aber wird es so sein, dass am Ende ein jeder, den es wahrhaft nach Mir als der ewigen Wahrheit dürstet, von Mir belehrt werden wird; [...].

Wer Gott wahrhaftig sucht, der muss Ihn im eigenen Herzen, also im Geiste der Liebe, in der alles Leben und alle Wahrheit verborgen ist, suchen, und er wird Gott und Sein Reich auch so leicht und bald finden, – auf jedem andern Wege aber schwer und in dieser Welt oft wohl gar nicht!

Es heißt auch in der Schrift, dass der Mensch Gott anbeten solle. Wie aber soll er Gott anbeten, so er erstens Gott noch niemals anders als höchstens vom Hörensagen erkannt hat und dabei kaum glaubt, dass es einen solchen Gott gibt, und so er zweitens auch nicht von ferne hin weiß, was Gott anbeten heißt?! An dem gewissen Lippengebete aber, bei dem das Herz ferne ist, kann Gott ja doch wohl, als Selbst die ewige und reinste Liebe, kein Wohlgefallen haben!

Gott anbeten heißt: Ihn stets über alles lieben und den Nächsten wie sich selbst. Und Gott wahrhaft lieben heißt: Seine Gebote treust halten unter oft noch so misslich scheinenden Lebensverhältnissen, die Gott, so es nach Seiner Liebe und Weisheit irgend nötig ist, über den einen und den andern Menschen kommen lässt zur Stärkung und Leibesübung der von der Materie zu sehr angezogenen Seele; denn Gott allein kennt jede Seele, ihre Natur und Eigenschaft, und weiß es auch am klarsten und besten, wie ihr auf den wahren Lebensweg zu helfen ist.“

GEJ IX/K55-15: Gottesverehrung und Scheinheiligkeit;

Jesus Christus: „Was die äußere Verehrung und Verherrlichung Gottes anbelangt, dafür hat schon Gott Selbst von Ewigkeit her gesorgt; denn Er hat darum den Himmel und alle sichtbare Natur, als diese ganze Erde, den Mond, die Sonne und die zahllos vielen Sterne, die zumeist lauter ums kaum Aussprechliche größere Weltkörper als die Erde sind, voll Lichtes und voll der wunderherrlichsten Dinge und Kleingeschöpfe auf ihren übergroßen und überweit gedehnten Flächen und Gefilden erschaffen, und das genügt zur Außenverherrlichung des großen Gottes und Meisters über alles von Ewigkeit, und Er bedarf darum keines Goldes, Silbers und keiner Perlen und geschliffener und polierter Edelsteine dieser Erde.

[...]. Wird die äußere Verehrung aber noch von solchen Menschen, wie es da sind die Pharisäer und Götzenpriester und –priesterinnen und auch von anderen Scheinfrommen und Augendienern und Gleisnern Gott, an den sie bei sich gar nicht glauben und nie geglaubt haben, dargebracht, und das um Geld und um andere bedeutende Opfer, so gilt das vor Gott nicht nur nichts, sondern es ist das ein Gräuel vor Ihm, und dasselbe ist auch alles, was vor den Augen der Welt groß und glänzend ist. Das, Mein Freund, merke dir, da du es nun aus dem Munde dessen vernommen hast, der Sich mit gar keiner Materie ehren und preisen lässt, sondern allein nur mit einem reinen, ihm völlig ergebenen Herzen und Willen!“

GEJ IX/K72-14: Die Entsprechung von Bot und Wein;

Jesus Christus: „Und so bin Ich denn in Meiner Lehre an die Menschen ein wahres Lebensnährbrot aus den Himmeln, und das Tun nach ihr ist ein wahrer Lebenstrank, ein bester und kräftigster Wein, der durch seinen Geist den ganzen Menschen belebt und durch die hellst auflodernde Liebesfeuerflamme durch und durch erleuchtet. Wer diese Brot isst und diesen Wein trinkt, der wird keinen Tod mehr sehen, fühlen und schmecken in Ewigkeit.“

GEJ IX/K73: „Eine Belehrung des Herrn über das Essen Seines Fleisches und das Trinken Seines Blutes.“

-02: Jesus Christus: „Brot und Fleisch sind da eines und dasselbe, sowie auch Wein und Blut, und wer da in Meinem Worte das Brot der Himmel isst und durch das Tun nach dem Worte, also durch die Werke der wahren, alleruneigennützig-

sten Liebe zu Gott und zum Nächsten, den Wein des Lebens trinkt, der isst auch Mein Fleisch und trinkt Mein Blut. Denn wie das von den Menschen genossene natürliche Brot im Menschen zum Fleische und der getrunkene Wein zum Blute umgestaltet wird, so wird in der Seele des Menschen auch Mein Wortbrot zum Fleische und der Liebetatwein zum Blute umgewandelt.“

GEJ IX/K74: „Die Bedeutung der Tat nach dem Worte Gottes.“

-03: Jesus Christus: „Darum sei denn keiner von euch nur Hörer, sondern zugleich auch ein ernstwilliger und emsiger Täter Meines Wortes, so werden dadurch auch ehest alle Bedenken und Zweifel aus seiner Seele entwichen sein. Wie aber der natürliche Leibesmagen in seinem kräftig gesunden Zustande allerlei reine und im Notfalle auch unreine Speisen in sich aufnehmen kann, ohne einen Schaden zu leiden, weil er durch seine Tätigkeit alles Unreine entweder von sich wegschafft oder ins Reine verkehrt, ebenso tut das auch der kräftige und völlig gesunde Magen der Seele; und es ist demnach dem Reinen alles rein, und selbst der unreinste geistige Pestdunst der Hölle kann in ihm keinen Schaden bewirken.

GEJ IX/K86-11: Richtiges Beten;

Jesus Christus: „Weißt du als ein Schriftgelehrter ja doch auch, was Gott durch den Mund eines Propheten zu dem Volke geredet hat, als dieser der damaligen Bedrängnisse wegen sich dahin zu Ihm gewendet hatte, dass Er die Bitten desselben erhören möchte: ‚Ich kenne dich und das Volk, das Mich mit den Lippen ehrt und bittet, – sein Herz aber ist ferne von Mir!‘ Siehe, ebenso wird auch von nun an nie ein pures Lippengebet, und am allerwenigsten ein bezahltes, je erhört werden!

Wer aber voll lebendigen Glaubens im Herzen Mich um etwas Rechtes bitten wird, dem wird auch werden, um was er gebeten hat.

Wer aber in Meinem Namen nach Meiner Lehre lebt und handelt, der betet wahrhaft ohne Unterlass, und es wird ihm darum auch allzeit gegeben werden, dessen er bedarf.“

GEJ IX/K101: „Die Ursache der Not auf Erden.“

-04: Jesus Christus: „[...]. Bitten und Beten von solchen Menschen, die sich als Gottes Diener hoch ehren und preisen und sich für ihr leeres Bitten und Beten recht unbarmherzig groß und stark bezahlen lassen, werden bei Mir niemals auch nur die geringste Erhörung finden! Denn was ein Mensch seinem Nächsten nicht aus wahrer Liebe tut, sondern nur, um vor der Welt zu glänzen, das hat bei Mir keinen Wert.

So du deinem Nächsten eine Wohltat mit der rechten Hand erweistest, so lass deine Linke nichts davon merken; Gott, der alles noch so Verborgene wohl sieht, wird es dir schon vergelten!

Wenn jemand sein überflüssiges Geld ausleiht, so leihe er es nicht denen, die ihm dafür große Zinsen bezahlen können, sondern denen, die in einer wahren Not stecken, ohne Zinsen! Und können sie ihm auch das Kapital nicht zurückerstatten, so grolle er darob nicht und pfände die oft ohne ihre Schuld Verarmten nicht, sondern erlasse ihnen in aller Freundlichkeit und wahrer Nächstenliebe, was sie ihm schulden; wahrlich, da werde Ich dem so barmherzigen Gläubiger das Kapital mit hohen Zinsen zurückerstatten und für ihn einen großen Schatz im Himmelreiche gründen, von dem er ewig in Hülle und Fülle zu zehren haben wird! Wahrlich, auch ein Trank frischen Wassers, den eure Liebe einem Durstigen dargereicht hat, wird bei Mir Belohnung finden!

Wenn die Menschen so alle untereinander lebten und nach den ihnen schon gar oft geoffenbarten Willen und Rate Gottes täten, so würde auch niemals eine Not und Bedrängnis und Trübsal unter ihnen auf dieser Erde entstehen. Alles Elend bereiten sich die Menschen durch ihren bösen Wuchergeist nur selbst. Zuerst leiden die Kleinen und Armen, dann aber kommt es tausend Male ärger über die Großen und Mächtigen; denn sie sind durch ihren Wuchersinn und durch ihre zu himmelschreiend große Herrschsucht Diebe und Räuber der Völker und haben darum von Mir aus auch zur rechten Zeit den verdienten Lohn zu gewärtigen.“

GEJ IX/K145-04: Heiliger Vater;

Jesus Christus: „Aber dabei sollet ihr doch zu niemandem ‚Herr‘ sagen; denn nur einer ist euer Herr und Meister, und Der bin Ich. Ebenso sollet ihr zu niemandem ‚Vater‘ sagen; denn nur einer ist euer Vater, – Der im Himmel nämlich. Ebenso sollet ihr auch niemanden gut und heilig nennen; denn nur Gott allein ist gut und heilig.

Ihr alle aber seid Brüder und Schwestern untereinander. Wer aber unter euch der Erste und meiste sein will, der sei aller Knecht und Diener; denn in Meinem Reiche ist der Demütigste und Geringste und anscheinend der Letzte eben der Erste und Größte in aller Weisheit und Macht.“

GEJ IX/K148: „Liebe, Sanftmut und Geduld sind besser als gerechter Eifer.“

-09: Jesus Christus: „Ihr habt recht, und Ich lobe euern Eifer; doch merket euch das zu euerm gerechten Eifer noch hinzu! In der Klugheit des menschlichen Geistes liegt stets eine größere Kraft denn in seiner Faust; und wo der gewisse Ernst für sich wenig oder nichts ausrichtet, da wirkt die Liebe und ihre Geduld und Sanftmut Wunder. Der volle Ernst im eigenen Herzen und dessen Mut beherrsche euch selbst; eure Waffen gegenüber den Menschen aber bestehe stets nur in der Liebe, Sanftmut und Geduld, und ihr werdet auf diesem Wege, den Ich Selbst vor den Menschen wandle, mehr ausrichten als mit dem puren Feuereifer und seinem diamantenen Ernste!

Furcht sollet ihr wahrlich vor den Weltmenschen nicht haben, die in ihrem Grimme wohl euern Leib töten, aber eurer Seele nichts Weiteres mehr anhaben können; fürchten sollet ihr allein nur Den, der ein wahrer Herr über Leben und Tod von Ewigkeit her ist!

Doch wo ihr sehen werdet, dass ihr mit der Liebe und der rechten Weisheit mit den zu verfinsterten Menschen nichts ausrichten möget, denen kehret den Rücken [...].“

GEJ IX/K166-09: Verhaltensmaßregeln für Gläubige;

Jesus Christus: „Es werden zwar in den späteren Zeiten falsche und herrschsüchtige Propheten in Meinem Namen das ebenso tun, wie es nun tun die Pharisäer und ihre Anhänger, und werden Mich vor den Augen des Volkes ehren mit allerlei Zeremonie und mit Gold, Silber und Edelsteinen; aber Ich werde zu ihnen durch den Mund Meiner durch Meinen Geist Erweckten sagen: Sieh, dies elende Volke ehrt Mich, den Herrn des Lebens, mit dem Kote und mit dem Tode und Gerichte der Materie, – aber sein Herz ist ferne von Mir! Darum werde auch Ich ferne von solch einem Volke sein.

Darum sollet ihr Mir in der Folge auch nicht irgend Tempel und Altäre erbauen; denn Ich werde nimmerdar wohnen in den von Menschenhänden erbauten Tempeln und werde Mich nicht ehren lassen auf den Altären. Wer Mich liebt und Meine leichten Gebote hält, der ist Mein lebendiger Tempel, und sein Herz, voll Liebe

und Geduld, ist der wahre und lebendige und Mir allein wohlgefällige Opferaltar zu Meiner Ehre. Alles andere ist Gericht, Tod und Verderben.

Ihr wisset, wie nun alle Priester – unsere jüdischen so gut wie eure heidnischen – gewisse äußere Heiligungs- und Reinigungsmittel haben, deren Annahme und Gebrauch sie ihren Bekennern aufdringen und den mit allen Schrecknissen und ärgsten zeitlichen und ewigen Strafen bedrohen, der den Gebrauch vorbesagter Mittel nicht annehmen und sie als leer und völlig wirkungslos bezeichnen würde. Ich aber sage es euch: Mit all dem soll es bei euch für alle Zukunft sein vollkommenes Abkommen haben, und Ich werde den, der sich auch in Meinem Namen solcher Mittel zur Heiligung und Reinigung bedienen möchte, mit zornigen Augen ansehen. Es genügt, dass ihr den, der Meine Lehre im Herzen angenommen hat, in Meinem Namen taufet und ihm einen Namen der Ordnung wegen gebet, und Ich werde ihn stärken.

Dann möget ihr auch in Meinem Namen und in Meiner Liebe in euch denen, die an Mich lebendig glauben und Meine Gebote halten, von Zeit zu Zeit, so ihr es habt, Brot und Wein geben zu Meinem Gedächtnisse. Wo ihr ein solches Liebesmahl unter euch halten werdet, da werde auch Ich unter euch, bei euch und in euch sein, wie nun mit Fleisch und Blut; denn das Brot, das eure Liebe zu Mir bieten wird, wird auch gleich sein wie Mein Fleisch und der Wein wie Mein Blut, das bald für viele wird vergossen werden. Wie, das werdet ihr schon vernehmen!“

GEJ IX/K196-14: Trägheit;

Erzengel Raphael: „Und siehe, Freund, das ist auch eine gute Lehre für alle jene, die sich gerne der gewissen süßen und sorglosen Trägheit ergeben! Wer stets tätig ist, dem genügt leicht eine kleine Ruhe zur Stärkung seines ganzen Wesens; und ist er gestärkt, so sehnt er sich gleich wieder nach der Tätigkeit und findet nur in ihr sein wahres Behagen.

Wer aber die Tätigkeit scheut und sich nur in einer stets zunehmenden tätigkeitslosen Trägheit glücklich und selig fühlt gleich den vollgemästeten Pharisäern und andern reichen Müßiggängern, der wird in eine völlige Raserei verfallen, so seine ihn so selig stimmende Trägheit nur im geringsten irgend bedroht wird.

Daher hat der Herr aber auf dieser Erde denn auch allerlei Wesen, Dinge und Erscheinungen verordnet, durch die die trägheitssüchtigen Menschen stets aus ihrer arbeitsscheuen Ruhe aufgerüttelt werden und sie auch erkennen müssen, dass erstens nicht sie – wie sich das die trägen Reichen oft nur zu gewaltig einbilden – die Herren der Welt und all der Wesen und Dinge auf und in ihr sind, sondern der gewisse jemand andere, den derlei Menschen freilich nicht kennen, und von dem sie auch nicht irgend etwas Wahres erfahren wollen, [...].“

GEJ X/K32: „Das Gebet des Herrn.“

-04: Jesus Christus: „In jeder Not und Drangsal bittet mit natürlicher Sprache im Herzen zu Mir, und ihr werdet nicht vergeblich bitten!

So ihr aber um etwas bittet, da machet nicht viele Worte und durchaus keine Zeremonie, sondern bittet also ganz stille im geheimen Liebeskammerlein eures Herzens:

»Unser lieber Vater, der Du im Himmel wohnst,
Dein Name werde allzeit und ewig geheiligt!
Dein Reich des Lebens, des Lichtes und der Wahrheit komme zu uns und bleibe bei uns!

Dein allein heiliger und gerechtester Wille geschehe auf dieser Erde unter uns Menschen also, wie in Deinen Himmeln unter Deinen vollendeten Engeln!

Auf dieser Erde aber gib uns das tägliche Brot!

Vergib uns unsere Sünden und Schwächen, wie auch wir sie denen allzeit vergeben werden, die gegen uns gesündigt haben!

Lass nicht Versuchungen über uns kommen, denen wir nicht widerstehen könnten,

und befreie uns also von allem Übel, in das ein Mensch infolge einer zu mächtigen Versuchung dieser Welt und ihres argen Geistes geraten kann; denn Dein, o Vater im Himmel, ist alle Macht, alle Kraft, alle Stärke und Herrlichkeit,

und alle Himmel sind voll derselben von Ewigkeit zu Ewigkeit!«

Sieh, du Mein Freund, so soll ein jeder bitten in seinem Herzen, und seine Bitte wird erhört werden, so es ihm mit derselben völlig ernst ist, – doch nicht pur mit dem Munde, sondern wahr und lebendig im Herzen. Denn Gott in Sich ist purster Geist und muss denn auch im Geiste und dessen vollster und ernstester Wahrheit angebetet werden.“

GEJ X/K54-02: Arge Geister;

Jesus Christus: „Freund, davor [*vor argen Geistern*] hat sich niemand zu fürchten, der an Mich lebendig glaubt und Mich liebt durch die Werke eben Meiner Liebe in ihm! Aber solche Menschen, die noch tief in allerlei heidnischem Aberglauben stehen, haben sich allerorts und in aller Zeit vor derlei Geistern zu fürchten und sind auch stets mehr oder weniger von ihnen entweder umgeben oder gar besessen; denn alle die unlauteren Leidenschaften der Menschen werden von solchen Geistern erregt und beeinflusst, die einst selbst von gleichen unlauteren Leidenschaften ihr ganzes Leben hindurch beherrscht waren und ihnen mit Lust und Gier fröhnten.

Solcher unlauteren Geister – teils solcher, die schon einmal im Fleische in dieser Welt gelebt haben, größtenteils aber solcher Naturgeister, die noch niemals in ein Menschenfleisch eingezeugt worden sind – gibt es allenthalben: in der Luft, auf und in der Erde, im Wasser und im Feuer, in den Steinen, Metallen, Pflanzen, Tieren und auch im Blute und Fleische der Menschen; darum sollen die Menschen auch nicht das Fleisch erstickter und unreiner Tiere essen.“

GEJ X/K63: „Die wahre Sabbatheiligung.“

-03: Jesus Christus: „Der Mensch hat am Sabbate für seinen Leib dieselben Bedürfnisse wie an jedem andern Tage und soll sich nach Möglichkeit auch ebenso befriedigen. Nur von einer schweren, knechtlichen Gewinnsarbeit soll er sich enthalten. So er aber dadurch einem oder mehreren seiner Nächsten einen Nutzen erweisen kann, so wird dadurch der Sabbat nicht entheiligt, so er seine Hände auch einer noch so schweren Knechtsarbeit leiht, und Ich werde ihn dafür segnen; aber so da keine solche Gelegenheit sich ergibt, so ist es gut, sich an einem Sabbate auszuruhen und sich in seinem Gemüte mit den Dingen des Geistes zu beschäftigen. Denn bei der schweren Werktagsarbeit ist die Seele nicht sehr geeignet, über Tiefgeistiges in sich Betrachtungen zu machen und sich zu Gott zu erheben; und Moses hat also den Sabbat dazu verordnet.“

GEJ X/K90-11: Glaube und Tat;

Jesus Christus: „Was nützte es dem Menschen, in sich zu sagen und zu bekennen: ‚Herr, Herr, Gott Himmels und der Erde, ich glaube ungezweifelt, dass Du

der einzige und ewig allein wahre, allerweiseste und allmächtige Schöpfer aller Sinnen- und Geisterwelten bist, und dass alles, was da lebt, denkt und will, nur aus Dir lebt, denkt und will?'

Ich sage es euch, dass das niemandem zum wahren Heile seiner Seele etwas nützen würde, sondern nur dem wird ein solcher Glaube wahrhaft zum Heile seiner Seele nützen, der das mit aller Freude tut, was Ich zu tun ihm anbefohlen habe; denn ein freundlicher und fertiger Täter Meines Willens tut mit dem wenigen, was er tun kann, zehnfach mehr als derjenige, der sich lange bitten lässt und dann mit der Liebestat an seinem Nächsten sich rühmt und brüstet."

GEJ X/K97: „Das rechte Gottsuchen.“

-03: Jesus Christus [zum Heidenpriester]: „Bei dem einen, allein wahren Gott aber hat der Priester nicht den allergeringsten Vorzug vor einem noch so nichtig scheinenden Menschen aus dem Volke. Bei Gott gibt es keine Ranggrade für die Menschen; vor Ihm stehen Kaiser und Bettler auf ein und derselben Stufe. Nur der hat bei Gott einen Vorzug, der Ihn der vollen Wahrheit nach erkennt, dann über alles liebt, seinen Nebenmenschen wie sich selbst, und die Gebote Gottes, wie sie Moses gegeben worden sind, beachtet, in allem demütig ist und von niemandem etwas Ungerechtes wider die Ordnung und wider den Willen Gottes verlangt, weder mit Gewalt, noch mit List; denn alle solche Tat ist vor Gott ein Gräuel.

Ihr Priester aber habt allzeit das Volk derbst belogen und betrogen, und so wirst du es nun wohl einsehen, warum Sich die eine und allein wahre Gottheit von euch, trotz alles eures Suchens, nicht hat wollen finden lassen; denn Sie sah es nur zu klar, dass ihr das Volk aus lauter Weltrücksichten dennoch hättet in der alten Finsternis belassen, wie das auch bei vielen Priestern Ägyptens der Fall war.

Diese wussten es wohl, wie sie mit dem einen, allein wahren Gotte daran waren, aber das gemeine Volk musste glauben, was sie ihm zum Glauben vorstellten; und da die Priester so handelten, so hat Gott sie auch mit Blindheit geschlagen, – [...].“

GEJ X/K102-07: Wahrheit und freier Wille;

Jesus Christus: „Doch einen Zwang von Mir aus erwartet nicht; denn von Mir aus hat ein jeder Mensch einen vollkommen freien Willen und kann tun, wie es ihm beliebt! Doch wehe dereinst dem, der die Wahrheit wohl erkannt, sie aber dennoch der Weltvorteile wegen von sich verbannt, nicht nach ihren Grundsätzen gehandelt, sondern sie am Ende noch mit Feuer und Schwert verfolgt hat! Wahrlich, für den wäre es besser, so ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er dort in ein Meer versenkt würde, wo es am tiefsten ist!“

GEJ X/K102-16: Tempel und Feiertage;

Jesus Christus: „Ihr sollet Mir keine Tempel von Holz, Steinen und von Gold und Silber erbauen und Mich darin ehren durch allerlei eitle, nichtige Zeremonie, an der Ich nie ein Wohlgefallen hatte und nie haben werde; der richtige Tempel, in dem ihr Mich ehren sollet, sei euer Mich liebendes Herz! Wer Mir im Herzen durch die Werke der Liebe zu Mir und zu seinem Nächsten opfern wird, dessen Opferung wird bei Mir allein einen Wert haben, und Ich werde ihn belohnen mit dem ewigen und seligsten Leben in Meinen Himmeln.

Ebenso sollet ihr auch Mir zu Ehren keinen Festtag und tatenlosen Feiertag einsetzen; denn ein jeder Tag ist Mein, und ihr sollet an jedem Tage Meiner gedenken und in Meinem Namen Gutes tun.“

GEJ X/K106-13: Gottesreich, Friedensreich;

Jesus Christus: „Mein Reich, das Ich nun auf dieser Erde gründe, ist ein Reich des Friedens und nicht ein Reich der Zwietracht, der Verfolgung und des Krieges; und so sollet ihr es auch im Frieden unter den Menschen ausbreiten und euch dabei keines Schwertes bedienen!

Wenn aber diese Meine Lehre einmal durchs Schwert unter die Völker wird beginnen ausgebreitet zu werden, dann wird es bald sehr elend auf dieser Erde aussehen. Das Blut wird in Strömen fließen, und alle Meere werden eine traurige Färbung annehmen. Darum seid ihr alle nun friedsame Arbeiter in Meinem Namen, und vermeidet allen Zank und Hader! Wirket allein durch Meine Liebe in euren Herzen; denn in der Liebe liegt die größte Kraft und Macht verborgen!“

GEJ X/K126: „Die Fischmahlzeit.“

-08: Jesus Christus: „[...]; denn was nach Bedarf und mit rechtem Ziele und als eine für den Menschen seit altersher anerkannte und möglichst rein bereitete Speise zum Munde in den Magen hineinkommt, das verunreinigt den Menschen nicht, doch was zum Munde aus dem Herzen herauskommt, als Lästerung, Ehrabschneidung, arger Leumund und allerlei Lüge, unflätige Reden und allerlei Scheltere, das verunreinigt wohl den ganzen Menschen! [...].“

GEJ X/K155-01: Der jüngste Tag;

Jesus Christus: „Dass Ich aber mit euch noch nie von einem allgemeinen Erweckungs- und Gerichtstage gesprochen habe, dessen werdet ihr euch alle wohl zu erinnern wissen, – wohl aber von einem speziellen jüngsten Tage für einen jeden Menschen, und das in dem Augenblicke, in dem seine Seele die fleischlich-irdische Probehülle verlassen wird. Aber freilich wird diese Erweckung nicht jedem zum sofortigen ewigen Leben verhelfen, sondern auch umgekehrt zum ewigen Tode, wobei aber wohl zu bemerken ist, dass ihr das Wort ‚ewig‘ nicht als eine endlos fortdauernde Zeit betrachtet, so wie auch die Unendlichkeit Meines Schöpfungsraumes sich nicht ausschließend auf diesen Raum bezieht, der freilich wohl nirgends einen Anfang und ein Ende hat, gleichwie Gott Selbst, von dem dieser Raum ausgeht, der allenthalben erfüllt ist mit den Werken Seiner Liebe, Weisheit und der Macht Seines Willens nach allen Richtungen hin.“

GEJ X/K162-14: Liebe erzeugt Liebe;

Jesus Christus: „Tuet in allem, wie Ich es tue, und ihr werdet auf euren Wegen in Meinem Namen mit wenigen Steinen des Anstoßes zu tun haben! Aber wehe, wenn ihr denen, die drohend gegen euch auftreten, auch drohend begegnet und sie gleich mit Strafen belegen wollet! Da werdet ihr viel Ungemach auf der Erde zu erleiden haben! Liebe erzeugt allzeit wieder Liebe, – Zorn und Strafe aber wieder Zorn und Rache!“

GEJ X/K191: „Wahre Gottesverehrung und Götzendienst.“

-03: Jesus Christus *[zum Apollopriester]*: „Die Priester wohl besitzen eine schlechte Macht, nämlich die des Betrugers und jene zur Erzeugung des finstersten Aberglaubens in den Gemütern der Menschen, welche Macht herrührt vom Obersten der Teufel, der auf seinen geheimen Wegen die Herzen aller Menschen zu verfinstern versteht, um mit ihnen dann sein Reich zu bereichern und zu vergrößern. Aber wehe denen, die es wohl wissen, dass an dem, was sie die Menschen lehren, nichts ist, aber die Menschen doch in die Finsternis leiten, damit sie im Schweiß ihres Angesichtes für sie arbeiten und ihnen durch die abverlangten Opfer ein überaus gutes diesweltliches, mühe- und sorgenloses Leben verschaffen!“

Ich sage euch aber, dass Ich Mich der armen, verführten Menschen wohl erbarmen werde, aber der Verführer nimmerdar; denn sie wissen, was sie tun, die andern aber wissen es nicht.“

GEJ X/K194-08: Liebe statt Schwert;

Jesus Christus: „Was ihr aber tuet in Meinem Namen, das tuet in aller Liebe und Geduld; denn mit dem Schwerte in der Hand sollet ihr den Menschen Mein Evangelium nicht predigen! Ich meine aber, dass es gar vielen Menschen überaus willkommen sein wird, von ihrer langen, tiefen Finsternis in das hellste Licht des Lebens versetzt zu werden.“

GEJ X/K223-08: Geizteufel;

Jesus Christus: „In einem jeden andern argen Geiste sind noch Fünklein von einer Nächstenliebe anzutreffen, aber bei einem Geizteufel nicht; darum ist er auch der hartnäckigste und durchdringt den ganzen Menschen so, bis dieser ihm ganz ähnlich wird, und er kann ihn dann zu den allerschändlichsten Taten am besten gebrauchen. Darum hüte sich ein jeder vor allem vor dem Geize; denn ein jeder Sünder wird leichter und eher in das Reich Gottes eingehen denn ein Geizhals!“

GEJ X/K224-04: Wer arbeitet, der sündigt nicht;

Jesus Christus: „[...], – und die Trägheit ist allzeit der Anfang zu allerlei Sünden und Lastern. Denn ein allzeit gleich tätiger Mensch in rechten und guten Dingen wird wenig Muße finden, eine oder die andere Sünde zu begehen; aber der träge Mensch wird stets mehr und mehr in seiner Trägheit nachzudenken anfangen, womit er sich seine Langweile, die aus seiner Untätigkeit entsprungen ist, vertreiben könnte. Und da ein jeder Mensch fortwährend sowohl von guten, als auch von bösen Geistern umgeben ist, so versteht sich das von selbst, dass sich die bösen Geister eher einen Zugang zu einem trägen Menschen verschaffen können denn zu einem tätigen; und haben sich diese bösen Geister einmal den Zugang zu einem Menschen verschafft, so verstricken sie sein Gemüt auch bald mit allerlei unnützer Phantasie und ziehen ihn stets mehr und mehr in ihre schmutzigen und finsternen Sphären hinab.

Da ihr das nun wisset, so verschiebet eine Arbeit, die ihr gar wohl heute ausüben könntet, nicht auf den nächsten Tag!“

GEJ XI/K30: „Über das Sterben.“

Jesus Christus *[zum Rael]*: „[...]. Siehe, was ist denn der Tod des Menschen?! Weiter nichts als das Abfallen der reifen Frucht vom Baume, welches Fallen auch geschieht wie von selbst, ohne besonderes Zutun der Frucht. Ist der Mensch in seinem innersten Wesen so weit geläutert, um als reife Frucht zu gelten, so wird die Ablösung der reifen Seele von dem Stamme, dem Körper, auch völlig zwanglos geschehen. Dieser Augenblick tritt aber bei dem Menschen, der nach Meinem Willen gelebt hat, derart ein, dass er auch ohne Meine Gegenwart völlig schmerzlos, ja sogar mit den freudigsten Empfindungen, hinübergleitet vom irdischen zum geistigen Leben.

Du aber hast dennoch, trotzdem du nicht gerade am Leben hängst, eine Art Besorgnis vor diesem Augenblicke und denkst, gestärkt von Meiner Gegenwart, am leichtesten über diesen dir unangenehmen Wendepunkt hinwegzukommen. Ich sage dir aber nun, dass du auch diese verzeihliche menschliche Schwäche ablegen musst, damit dein Glaube, der dich bis jetzt erhalten hat und dieses hohe Alter erreichen ließ, völlig gekräftigt werde; denn der Glaube an Mich soll ja ge-

rade das beste und einzige Mittel sein, alle drohenden Schrecknisse des Todes zu besiegen.

Ist der Mensch völlig gläubig geworden, und habe Ich ihm ins Herz gelegt, es sei Zeit für ihn, die Fleischesbande zu lösen, da sein irdisches Tagwerk vollbracht, so werde Ich ihm sogar die Kraft geben, selbst die Fesseln zu sprengen, und er entschlummert sanft vor den Augen der Seinen in Frieden.

Das ist der Tod, wie er sein soll, wie er jedoch in den allerseltensten Fällen nur eintreten kann, weil die Menschen den Augenblick des Abrufes mehr fürchten als alles andere und nicht durch gerechte Abnutzung, sondern durch gewaltsame Zerstörung der Körpermaschinerie den Übergang herbeiführen. Das verkehrte Leben hat daher auch die vielen Krankheiten geschaffen, die mit dem eigentlichen Tode nichts zu tun haben sollen, da nicht diese den Übergang, sondern die seelische Vollreife ihn bedingen soll.“

GEJ XI /K37: Kein Gott der Rache;

Jesus Christus: „[...]. Gottes Liebe, Sanftmut und Barmherzigkeit ist ebenso unendlich, als da ist die Unendlichkeit des gesamten Weltenraumes, und daher vergisst Er auch nicht das geringste aller Geschöpfe, die Er jemals geschaffen hat.

Er aber will auch allen ein liebevoller Vater sein, kein Gott, vor dessen Zorn ihr zittert und banget. Der Gott der Rache lebt nur in eurer Phantasie. Ihr habt Ihn erst dazu gemacht, weil nur ein rachsüchtiger, strenger Gott den Juden verehrungswürdig schien, weswegen auch von diesen auf die mannigfachen Strafgerichte so großes Gewicht gelegt wurde, die aber nie wahre Strafgerichte, sondern nur allein Folgen der Bosheit, Dummheit und Verstocktheit der Menschen waren. Ich aber bin der Vater Selbst, der nun in Menschengestalt herabgekommen ist, den Menschen eine übergroße Liebe zu beweisen und ihnen die Pforten des Lebens zu öffnen, die sie sich selbst verrammelt haben. Was fürchtet ihr euch also, so ihr sehet, dass Ich die Pforten des Todes sprengte, damit das Leben in vollen Strömen einziehen kann?“

GEJ XI /K39: Wenn das Maß voll ist;

[...]. Nachdem Ich ihnen *[den Pharisäern]* erst haarscharf ihre Gedanken auseinander gesetzt hatte, fragte Ich die Templer: „Wie lange wollt ihr, dass Ich euch doch noch ertragen soll? Alle Zeichen, die Ich verrichte, und die so unzweifelhaft für Mich zeugen, verachtet ihr; Mein Wort aber erklärt ihr als Lüge. Wisset ihr nicht, dass es eine Grenze gibt, über die hinaus der Mensch nicht schreiten darf, wenn er nicht gänzlich dem geistigen Tode verfallen soll, und dass, wenn diese Grenze erreicht ist, Gottes Barmherzigkeit die Leiber vernichten muss, damit die Seelen durch den Missbrauch derselben nicht gänzlich verderbt werden?! Ihr aber seid alle nahe an diese Grenze gekommen! [...].

Wahrlich, Ich sage euch: Die Axt ist euch an den Stamm gelegt, dass der Giftbaum eures Lebens umgeschlagen werde! Aber nicht Gott klaget darum an, sondern lediglich euch selbst! Ihr sehet nun, was hier Großes geschehen ist *[die Auf-erweckung des Lazarus]*, und viele untrügliche Zeugen stehen umher, die für die Wahrheit bürgen; in euch aber gärt dennoch der Hass und der Wunsch, Mich und die Meinen zu vernichten, was euch aber nimmer gelingen wird! So gehet denn von hinnen in eurem Zorn!

Doch wisset: Was ihr säet, werdet ihr selbst ernten!“

GEJ XI /K51: „Winke zur Veredelung der Seele.“

Sagte Petrus: „[...]. Nun aber hapert es doch noch gewaltig bei uns mit der Wiedergeburt unserer Seelen. Zwar sind wir schon auf dem rechten Wege, aber so wir allein sind, so kommen da doch gewisse Rückfälle, die uns zu Torheiten ver-

leiten, wie Du uns jetzt schon mehrere hast ausführen sehen. Wie denn können wir diese vermeiden?“

Sagte Ich: „Zunächst dadurch, dass ihr die rechte Glaubenskraft erringet, auch wenn ihr Mich nicht sehet! Denn selig sind die, die da glauben und nicht sehen! Dann aber, indem ihr euch frei macht von jeder Furcht und nur mit ganzer Kraft Gott liebet, den ihr in Mir wisset und erkannt habt!

Zwar weiß Ich, dass ihr Mich sehr liebet; aber jetzt gilt diese Liebe noch mehr Meiner Person als Meinem Geiste. Die unerschütterliche Liebe, die gar keinen Zweifel mehr kennt, die sich auch bei unbegreiflichen Dingen nicht schwankend machen lässt, besitzt ihr noch nicht, sondern nur einen Glauben, der vorläufig nur aus Meinen Taten entsprungen ist und noch kein Felsen ist, sondern mit lockerem Erdreich untermischt ist, das die Regengüsse des Leides noch wegwaschen können.

Glaubet nicht nur, wenn Ich bei euch bin, sondern glaubet und vertrauet völlig auf Meine Kraft, auch wenn Ich leiblich nicht bei euch bin! Forschet in euren Seelen, wo noch irgend etwas Unreines steckt, und werfet es von euch!

Solange ihr noch Missmut, Ärger, Unzufriedenheit, unreine Gedanken in euch entdeckt, solange regt sich auch noch der Zweifel und lässt den lebendigen Glauben nicht erstarken. Dem Geiste sind jedoch alle diese Untugenden fremd, daher kann er die Seele nicht durchdringen, die freiwillig sich alles dessen entäußern muss!“

GEJ XI /K71: „Das Abendmahl des Herrn.“

Es war über allen diesen Reden schon sehr spät geworden, und Ich nahm nun das Brot nochmals, von dem Ich die ersten Bissen zubereitet hatte, und sagte zu den elfen: „Nehme noch jeder einen Bissen, den Ich hier bereite! Es ist Mein Leib, das Fleisch gewordene Wort, welches in euch lebendig werden soll. Nehmet auch diesen Kelch! Trinket alle daraus! Es ist Mein Blut, welches für euch zur Vergebung der Sünden vergossen werden wird. Wer nicht Mein Fleisch isset und Mein Blut trinket, wird nimmermehr selig werden. Ihr wisset aber nun, wie ihr dieses zu verstehen habt, und werdet euch nicht mehr an solchen Worten stoßen. Esset, trinket, und solches tuet, sooft ihr es tuet, zu Meinem Gedächtnisse! Wo aber zwei solches tun werden zu Meinem Gedächtnis und sind versammelt in Meinem Namen, da bin Ich auch unter ihnen!“

GEJ XI /K76: „Die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn.“

Am dritten Ostertage nun kehrte die Gottheit zurück und rief den Körper des Menschensohnes an, der sich sofort gänzlich auflöste und nun als Gewand der Seele noch hinzugefügt wurde. Diesen Vorgang ersahen die römischen Wächter als ein glänzendes Licht, das die Grabhöhle erfüllte, und das sie so erschreckte, dass sie eilends davonliefen, um Kunde zu geben, Ich sei auferstanden. Der Stein wurde von der Öffnung hinweggewälzt, so dass nun jedermann Einblick in das Grabgewölbe haben konnte.

Die Soldaten eilten zu Pilatus, der sich höchlich verwunderte und dem hohen Räte mit einer gewissen Schadenfreude Mitteilung machte. Bald gingen daher einige von dessen Mitgliedern hinaus und fanden die Stätte leer, worauf sie ängstlich des Volkes wegen, dessen Unmut sie kannten, die Sache zu vertuschen suchten, den Wächtern Geld gaben und verlangten, sie sollten sagen, die Jünger hätten den Leichnam, während sie schliefen, gestohlen. Gleichzeitig sicherten sie ihnen Straflosigkeit zu bei Pilatus, der ein solches Vergehen des Schlafens auf dem Posten mit dem Tode hätte bestrafen müssen.

Pilatus aber wollte diese Straflosigkeit nicht zugestehen, sondern sagte, als ein höherer Priester mit ihm zu verhandeln suchte: Entweder haben die Kriegersleute

geschlafen, so sind sie doppelt schuldig, indem sie schliefen und mich belogen haben, oder sie haben nicht geschlafen; sodann stelle ich mich nicht dem Zorne des Auferstandenen durch eine Lüge entgegen!

Es war da mit ihm nichts zu machen, weswegen die Priester den Soldaten viel Geld gaben, dass sie in ferne Gegenden flüchten sollten, was diese auch taten, wonach dann die Rede vom Diebstahle des Leichnams ins Werk gesetzt wurde, welcher Glaube sich auch erhalten hat bis auf diesen Tag.